

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
 Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
 Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
 Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
 in Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Der Lehrer und die „Schweiz“. — Über das gewerbliche Fortbildungsschulwesen einiger Städte Bayerns und Württembergs. II. — Die bernische Schulsynode. — Schulbauten im Argau. — Basler Schülergarten. — Rektor Emil Matter †. — Meldungen. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 12: Jugendschriften.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Jahresschlussfeier Samstag, den 17. Dez., in der Stadthalle Zürich III. Beginn abends 7 Uhr. Kollegen zu Stadt und Land mit Angehörigen und Freunden herzli. willkommen! *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Probe: (nicht 5 Uhr) 4 1/2 Uhr: **Chor I**, 5 1/2 Uhr: **Chor II**. Im Interesse eines guten Gelingens unseres Konzertes ist punctliches und vollzähliges Erscheinen Ehrensache. Sinfonie und übriges Programm.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, abends 6 Uhr. Vollzählig!

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 13. Dez., punkt 6 Uhr, auf Zimmerleuten, Zürich I. Haupttr.: Über physikalische Schülerübungen. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Th. Gubler, Andelfingen. Zu diesem aktuellen Thema werden die Lehrer aller Schulstufen freundl. eingeladen. *Der Vorstand.*

Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 13. Dez., 6 Uhr, auf „Zimmerleuten“: Vortrag des Hrn. Sekundarl. Gubler, Andelfingen: Über physikalische Schülerübungen. Unsere Mitglieder sind freundlich eingeladen, diesen von der naturwissenschaftlichen Vereinigung veranstalteten Vortrag recht zahlreich zu besuchen.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 9. Dez., 8 Uhr, im „Pfaun“. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. von Ettmayer, Freiburg i. d. Schweiz: Über rätische Ortsnamenforschung.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Sitzung Samstag, den 17. Dez., punkt 2 1/4 Uhr, im Technikumsgebäude. Experimentalvortrag: „Über flüssige Luft“, von Hrn. Prof. Dr. Schenkel. Zu diesem Vortrage werden sämtliche Kolleginnen und Kollegen geziemend eingeladen. — **Zeichenkurs.** Nächste Übungen Samstag, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr (Schere), und Dienstag, 13. Dezember, abends 4 1/4 Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Übung Montag, den 12. Dez., Kantonsschule. Punkt 5 1/2 Uhr: Stabwinden, 6 Uhr: Mädchenturnen 7. Klasse, nachher Männerturnen und Spiel. — **Lehrerinnen:** Übung Dienstag, den 13. Dez., 6 Uhr, Hirschengraben. Vollzählig!

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 12. Dez., punkt 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geislerweid. Mädchenturnen. — Samstag, 17. Dez., nachm. 2 Uhr, Generalversammlung in der „Schlangemühle“, I. Stock.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 10. Dez., 3 Uhr, im Gymnasium.

Lehrergesangsverein Bern. Samstag, 10. Dez., von 4 bis 6 Uhr Probe für Gem. Chor IV (Brahms). *D. V.*

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Mittwoch, 14. Dez., abends 4 1/2 Uhr, auf „Zimmerleuten“ kleiner Saal, I. St.: Freie Vereinigung mit den Teilnehmern an den Kursen für Verbindung von Handarbeit und Unterricht anlässlich des Kurschlusses. Zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Musikkommission des S. L. V. Samstag, 10. Dez., 2 1/2 Uhr, im Saffran, Zürich.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Freitag, 16. Dez., Schulbesuch in Zürich. Näheres durch die Einladungskarten.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Crépon - und „Henneberg-Seide“ von
 Cachemire - Fr. 1.15 an franko ins Haus.
 Louise - 201
 Taffet - Muster umgehend.

Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte

sind die grösste Freude jeder Hausfrau!

Verlangen Sie unsern Katalog 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild.) gratis u. franco

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
 Kurplatz Nr. 18. 7178



100 FR.
 kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue

Meistervioline

mit weittragendem, sympathischen Ton.

Seminarviolinen

in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à **20, 23, 25, 38, 50 Fr.**

Illust. Instrumenten-Katalog kostenfrei.

Etui - Bogen

Die anerkannt besten

Violinsaiten

sind:

Hugs Herkules à —.40
 Hugs Orchestra à —.50
 Hugs Maestro à 1.—

Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
 alte deutsche à 80—500
 „ französ. à 100—3000
 „ ital. à 400—10000

Spezialkatalog gratis.

Atelier für Geigenbau u. Reparaturen

HUG & Co.
 Zürich.

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse
2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bei Eilfracht die Hälfte.

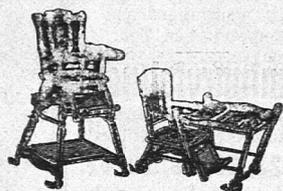


Kinderwagen

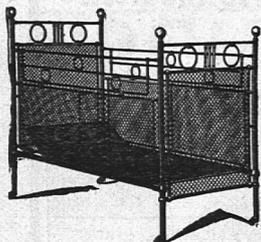


Klapp- und Ruhestühle

mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



Näther's Reform-Kinderstühle Kinder- und Puppenmöbel Schaukelperle und Puppenwagen in bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.



Kinderbetten, in Hartholz und Eisen

auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit und ohne Bremse Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.

Man verlange Gratis-Katalog.

Konferenzchronik

Schulkapitel Horgen. Donnerstag, den 15. Dez., 10 Uhr, im Sekundarschulhaus Horgen. Tr.: Eröffnungsgesang „Sänger“ Nr. 11. 2. Mensch und Erde zur Zeit des Diluviums. Vortrag von Hrn. Sekundarl. Meister, Horgen. 3. Geschäftliches. 4. Schlussgesang „Sänger“ Nr. 13.

Schulkapitel Uster. Freitag, 16. Dez., 10 Uhr, im Sekundarschulhaus Nänikon. Tr.: 1. Handarbeit im Dienste des Unterrichts. Vortrag von Hrn. F. Frauenfelder, Greifensee. 2. Volksaufstände im Berner Jura. Vortrag von Hrn. Haug, Gfenn. 3. Wahlen.

Glarner Kantonallehrerverein. Montag, den 12. Dez., im Landratssale in Glarus. 8—8³⁰: Besichtigung einer Ausstellung von guten Jugend- und Volksschriften. 8³⁰: Konferenz. Haupttr.: Die Bekämpfung der schlechten Literatur. Ref.: Hr. Dr. Bruckner, Lehrer an der höhern Stadtschule Glarus. Korref.: Hr. Pfr. Britt, Niederurnen. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Löwen“.

Filialkonferenz Glarner Mittelland. Samstag, 17. Dez., 3 Uhr, im „Bären“ in Netstal. Tr.: Neuauflage der Lesebücher II., III. und IV. Referenten: HH. Fr. Schmuckli und Hch. Michel.

Bernischer Lehrerverein. Sektion Aarberg. Samstag, den 17. Dez., 9 Uhr, in Grossaffoltern. Tr.: 1. Von unsern Gegenfüsslern und ihrer Heimat. Hr. Sekundarlehrer Flückiger, Aarberg. 2. Theodor Storm. Frl. H. Stucki, Seeburg. 3. Geschäftliches.

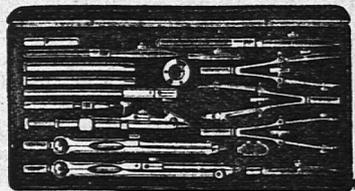
Präzisions-Schul-Reisszeuge „Original Kern“

in Argentan
mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie Katalog 1911



Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.



Nervenschwäche

ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie“ von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1.50 in Briefmarken diskret zu beziehen durch Verlag Silvana, Genf R. 484.

Illustrierte Flora von Mitteleuropa

Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbst-Unterricht. Von Dr. G. Hegi, Privatdozent an der Universität München.

J. F. Lehmanns Verlag, München. In Österreich: A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien. — 6 Bände zum Preise von je etwa Mk. 22. — elegant in Leinwand gebunden. — Vollständig liegen vor:

Band I Mk. 19.— brosch., Mk. 22.— eleg. Lwd. geb.
Band II „ 17.— „ „ 20.— „ „ „

Die Lieferungen des I. und II. Bandes sind vergriffen; diese beiden Bände werden deshalb nur noch vollständig abgegeben. Von Band III ab (Lieferung 21 und Folge) kann das Werk auch in Lieferungen zu je Mk. 1.50 bezogen werden. 1228

Coryzol
Das Beste gegen den Schnupfen
In den Apotheken erhältlich, wenn nicht vorrätig, direkt von der Wolo A.-G. Zürich. 1210

Die Schrift: (OF 2301) 1015
„Das unreine Blut“
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr versendet gratis Reformverlag in Sutz (Bern).

Für Handfertigkeit-Unterrichte
empfehle meine vorgezeichneten Holzwaren
für Kerbschnitt, Holzbrand, Metallplastik u. Nagelarbeiten.
J. Feurer-Schönauer
Schaffhausen. 1147
Illustr. Kataloge zu Diensten.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte. Zürich. Z. 68. (OF 15) 44

Petroleum-Heizofen
neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, p. Stück nur 27 Fr., und zwar nicht gegen Nachn., sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.
Paul Alhed Gschel, Basel, Postf. Fil. 18, 1077 Dornacherstrasse 274.

Schulwandtafeln.
Empfehle den tit. Schulbehörden mein neuestes anerkanntes Verfahren in Schulwandtafeln. Kein Holz, daher kein Verziehen. Bester Ersatz für Naturschiefer. Mit oder ohne Gestell. Leicht verstellbar. Garantie. Man verlange Muster und Preisliste.
Jakob Gygax, Maler, Herzogenbuchsee.

Spezialgeschäft
für 1189
Eisen- u. Rohrmöbel
Eisenbetten
für Erwachsene u. Kinder,
Liege-Stühle etc..
Kinder- u. Puppenameublements,
Davoser-Schlitten, Schlitt-Schuhe.
W. Walser, Neumarkt 10 Zürich I.

Hektographen-
Apparate, -Masse und -Tinte von
Krebs-Gygax
Schaffhausen.
liefern die schönsten Abzüge v. Programmen, Noten, Zeichnungen, etc.
Preislisten gratis. 1148

Ernst und Scherz

Gedenkftage.

11. bis 17. Dezember.
11. * Leo X. (G. de Medicis) 1475.
† Karl XII. 1718.
12. † Albr. v. Haller 1777. Escalade in Genf 1602.
13. Trident. Konzil 1545.
14. † G. Washington 1799.
15. * Thomas Scherr 1801.
16. * G. L. v. Blücher 1742. * Koloman Tisza 1830. † Wilh. Grimm 1859.
17. Appenzell in den Bund 1513.
* E. v. Lavisse 1842.
† W. v. Giesebrecht 1889.

Die Träume und Bilder, die man in der Jugend hat, sind doch die schönsten, sie kommen in solcher Pracht später nicht wieder; alle Farben verblasen, auch die Farben der Träume. W. Raabe.

Einem traurigen Mann erdulde ich, aber kein trauriges Kind. J. Paul.

Ein Lied verklang,
Ein Ton zerrann,
Der letzte in den Lüften.
Die Trauer webt,
Und zitternd schwebt
Die Sehnsucht ob den Grüften.
Von frühlicher Zeit,
Vergangenem Leid,
Ward trunken meine Seele.
Komm, stiller Winter, komm zu mir,
Dass ich mit dir, du kühler, dir
Mein heisses Herz vermähle.
A. Attenhofer (Ephemeren).

— Aus Schülerheften:
Ein durstiges Lamm fand einen Bach und löschte denselben. — Vielen wurde das Vermögen weggenommen, oder enthauptet. — Bei Laupen trieben die Berner den Feind mit hartnäckigen Streichen in die Flucht. — Das Salz macht die Speisen schmackhaft und vertraulich. — Waldmann, durch Heirat reich geworden, quittierte den schmutzigen Gerberberuf und mischte sich in die Staatsgeschäfte.

Briefkasten

Hrn. J. M. in W. Zum deutsch. Sprachunterricht sind zu beraten: A. Richter: Ziel, Umfang und Form des gramm. Unterrichts. 8. Aufl., 1908, von O. Langen (Max Hesse), Fr. 1.65). G. Rudolf: Der Deutschunterricht (Leipzig, Wunderlich, 5. Aufl., 1908, Fr. 3.40). R. Hildebrand: Vom deutschen Sprachunterricht (Leipzig, Teubner). Dr. R. Michel und Dr. G. Stephan: Meth. Handbuch z. Sprachübungen (Quelle & Meyer, 4. Aufl., Fr. 3.20). Dr. L. Sütterlin: Die deutsche Sprache der Gegenwart und dessen Grundriss der deutschen Sprache (Voigtländer, Fr. 1.85).

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910.

Samstag den 10. Dezember

Nr. 50.

Der Lehrer und die „Schweiz“.

Von J. Reinhart, Schönenwerd.

Wer Zeit und Humor hätte, sollte eigentlich eine Erhebung vornehmen bei den Buchhändlern, welcher Stand ihr bester Kunde sei: das Resultat würde ein interessantes Licht werfen auf das Kulturinteresse der verschiedenen Berufe. Aus der Beharrlichkeit zu schliessen, womit uns die Sortimentler fast täglich begrüssen, müssten wir Lehrer bei ihnen als wahre Lichtträger des Geistes angesehen sein. Wo etwas auftaucht, das eine entfernte Möglichkeit in sich schliesst, der Kultur einen Tropfen neuen Geistes zuzuführen, darf man zehn gegen eins wetten: „Es darf in keiner Lehrerbibliothek fehlen“. Was Wunder, dass bei der Flut der Erscheinungen mancher Lehrer einfach unempfindlich geworden und mit Gemütsruhe alles wie ein Fels an sich heranschwimmen lässt, bis die Nachnahmen kommen.

Und doch habe ich mir vorgenommen, von einem Werk zu reden, das in keiner Lehrerbibliothek fehlen sollte. Dieses Unterfangen hiesse wohl in anbetracht des oben Gesagten: Bücher nach Zürich tragen, wenn es sich um etwas Neues handelte! Aber aus den Beträgen zu schliessen, die als Abonnentenprovision von der „Schweiz“ in die Lehrerweisenkasse fliessen, zählt diese Zeitschrift bei den Lehrern längst und überall zu Stadt und Land nicht nur Freunde und fleissige Mappenleser, sondern zahlreiche Abonnenten, und so muss es nicht verlorene Mühe sein, einmal zu untersuchen, was diese Zeitschrift für den Lehrer und die Schule bedeuten könnte. —

Vor bald fünfzehn Jahren, als die harte Halbjahrhundertarbeit der Industrie das ihrige getan und auch unserem Lande schon ein artiges Wohlständchen gebracht hatte, regten sich auch hier lebhaft Zeichen einer Kultur, die noch für andere Interessen Sinn und Musse hat, als für Rad und Hammer, Kartenspiel und Gartenlaube-Roman. Die Zeit schien gekommen, da eine Revue, die vaterländisches Wesen in nicht zu engem Ausblick und künstlerischer Beleuchtung zeigt, bestehen könnte. Die Gründung der „Schweiz“ war im weitesten und schönsten Sinne eine Tat des Heimatschutzes, wenn auch nicht vergessen werden darf, dass Jahrzehnte vorher schon im literarischen Teil zweier grosser Tageszeitungen Tag um Tag eine Säemannsarbeit geleistet wurde, deren Segen nicht zu übersehen ist. —

Bald fünfzehn Jahre ist seither die „Schweiz“ erschienen; alle vierzehn Tage hat sie wie ein Frühling, der immer sich erneuert, Farbe, Glanz, Duft und Klang hinausgetragen bis ins fernste Bergdorf. Von dem, was die Geister schufen mit Feder, Pinsel und Meissel brachte sie ein treues Abbild, und von dem, was des Volkes Seele bewegt in Fest und Leid, war sie ein Echo. Aber es ist wohl das kleinste Verdienst der „Schweiz“: die Registratur der vaterländischen Zeiten, da der Pulsschlag der Volksseele vorübergehend höherschlug. Viel wichtiger ist ihre Mission, wo die „Schweiz“ als Herold einer Lebensauffassung erscheint, die dem Schönen einen wesentlichen und nicht nur dekorativen Platz anweist. Es mag ja sein, dass auch bei uns je und je das Volk seine Idealisten liebte, — so lange sie nichts von ihm verlangten; aber die „Schweiz“ hat mit ihrem

Schönheitsschlüsselein viel tausend Türen aufgetan, wo man jetzt der Kunst Einlass gewährt, auch wenn sie nicht mit dem Dutzend-Katalog des Warenhauses erscheint. In einer Zeit, da noch wenig Bilder in Privathäuser verkauft und die Bücher auch von den *Reichen* aus der Leihbibliothek bezogen wurden, hat die „Schweiz“ die Werke der Maler in guter Reproduktion im Lande bekannt gemacht, hat mit feinsinnigen Interpretationen die Augen für die Eigenart der Künstler geöffnet; sie hat jungen Talenten, die etwas Eigenes zu sagen hatten, ein sonnig Plätzlein geboten und Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob erdkräftige Heimatkost nicht zukömmlicher sei als zuckersüsse Fraubasenkunst ausländischer Familienblattromane.

Wenn heute unsere besten Verleger alljährlich Wagenladungen neuer Bücher ins Land hinausenden können, haben sie wohl der Pionierarbeit der „Schweiz“, die den Boden für das literarische Interesse verbreitete, herzlich Dank zu sagen. Nicht zu reden von all den andern Regungen neuer Ideen, wovon die „Schweiz“ stetsfort und eifrig Kunde gab: Was Forscher fanden, daheim und in der Fremde, das kam in Wort und Bild hier zu Tage; was auf fernen Reisen die Schweizer lernten und erlebten, kam getreulich zur Sprache.

Seit die „Schweiz“ zum erstenmale hinausging, ist auch im Schulbetrieb manches anders geworden. Auch ohne Scharrelmann hätte ein frischerer Zugwind einen Hauch vom drängenden treibenden Leben hineinragen müssen in die brave Schulstube- und Herbarienluft. Als die Industrie und die Kultur des Verstandes einigen Wohlstand geschaffen hatten, war den Ideen Ruskins der Weg auch bei uns gebahnt. „Persönlichkeit, Echtheit, Freiheit!“ Wir haben sie bald bis zum Überdruß gehört, die Worte! Aber die Scharrelmann und Gurlitt sind im besten Sinne Schildträger jenes englischen Geistes, der gegen französisches Etikettentum zu Felde zieht. Wo schöpfte der junge Lehrer der letzten Jahrzehnte den Atem, der seiner Schule einen Hauch von dem neuen Geiste lieh! Gewiss nicht in der muffigen Atmosphäre der Seminarien jener achtziger und neunziger Jahre. Aber aus einer Zeitschrift wie der „Schweiz“ mochte Tausenden von uns eine Ahnung aufgegangen sein von einer neuen Lebensrichtung, die nicht Modesache allein sein kann, da ihre treibenden Kräfte gerade aus dem innersten Wesen der Menschen herausgewachsen sind.

„Nichts Menschliches sei dir fremd!“ rief Diesterweg dem Lehrer zu, lang, eh Scharrelmann den Aufsatzstoff aus dem Rahmen des Alltags lieh. Am allerwenigsten darf der *moderne* Lehrer ein Träumer sein. Er muss die Früchte von des Lebens grünem Baum frischduftend in die Schulstube tragen. Geographie heisst heutzutage nicht mehr: Namen- und Zahlenwissen, seit C. v. Rodts „Reise um die Welt“ in jedem Dörflein gelesen wird. Was für Schätze von Anschauungsmaterial, Photographien, Reiseskizzen, was für anregende vorbildliche Reisebeschreibungen sind nicht in diesen Bänden der „Schweiz“ aufgestapelt! Menschen mit offenen Sinnen schildern, was sie gesehen, und sie wollen andern die *Augen* öffnen: das ist Geographie von heute.

Am wenigsten scheint das Fach der Geschichte vom

Zugwind der Reformen berührt zu werden. Geschichte zu lehren scheint nicht schwer: die Kinder spannen mit heissen Abenteureraugen nach den Erzählungen der Vorväter. Wohl dem, der gut erzählen kann! Aber Geschichte, ohne den Tief- und Weitblick in die Verzahnungen und Verkettungen der Zeiten mag wohl die Ehrfurcht vor der Wucht der Tatsachen wecken, aber sie lehrt den Jüngling nicht, Ursache und Wirkung zu verbinden, sie lehrt auch nicht, die Sachen, die jenseits der breiten Strasse liegen, suchen; sie lehrt auch nicht die Lichter schauen, die aus der Ferne der Vergangenheit in die Gegenwart ihre Strahlen werfen. Die „Schweiz“ nun ist allerdings kein systematisches Lehrbuch, und wer die geschichtlichen Aufsätze, die zerstreut erscheinen, den Kindern vorlesen wollte, wäre auf dem Holzwege. Aber abzugucken gibt es hier: Wie ein Verfasser die Entwicklung einer Idee mit der kulturellen Umgebung in Verbindung bringt, wie ein anderer Parallelen zieht zwischen Gegenwart und Vergangenheit, wie ein dritter Sittenbilder malt, wie er die Sprache trifft, die Kostüme, die Waffen beschreibt, das alles lernt ein Lehrer nicht auf einmal, jedenfalls nicht im Seminar; es sind Vorteile, die den Praktiker machen, und die demjenigen am ehesten zufallen, der ein „Güggeler“ ist und überall zu lernen versteht. —

Was wird ein Lehrer nicht alles unter den breiten Hut der Heimatkunde bringen! Wenn er mit den Kindern sein Örtlein beschreibt, muss er ihnen etwas erzählen können von den Alten, die einst auf dem heimischen Boden gehaust. Was da und dort hervorkam aus Siedelungen der Urbewohner, an altem Gemäuer und Gewaffen, das darf ihm nicht gleichgültig sein. Wo aber wird ihm der Blick erschlossen, der die geheimnisvollen Fäden suchen hilft, die uns mit den Urväterahnen verbinden? Wohl haben wir eine „Urgeschichte der Schweiz“, die in keiner Lehrerbibliothek fehlen sollte; leider aber kennt sie nur der Fachmann, und doch öffnen die Kinder die Augen, wenn man ihnen von den Funden erzählt oder Bilder zeigt; denn die zeitliche Ferne leiht den Zeugen der Urbewohner den Mantel des Geheimnisvollen und Abenteuerlichen. Alle die systematischen Ausgrabungen der letzten Jahre hat die „Schweiz“ gewissenhaft gebucht, und, — was die Hauptsache ist, — sie hat jeweils den richtigen Mann gefunden, der den armen Gerippen Interesse, den rostigen Ringen und Klingen Bedeutung zu verleihen weiss in Wort und feiner Zeichnung.

Überhaupt die Zeichnungen! Da horcht mancher auf, der immer noch den richtigen Weg gesucht! Wo ist der Lehrer, der noch wie einst und eh griechische und römische Muster nach Vorbildern oder einen Weinkrug nach Vorlage zeichnen lässt? Er nimmt den eigenen Humpen mit! Das ist nun schon eine alte Geschichte! Auch Pflanzen, Blüten und Blätter, Bäume, Hütten und Häuser lässt er zeichnen. Nur muss er was von der Technik verstehen, muss wissen, welche Manier in jedem Falle sich schickt. Wie froh mag er sein, wenn er die Hefte der „Schweiz“ zur Verfügung hat! Das ist ein Vorlagewerk par excellence, nicht im althergebrachten Sinne, aber um dem Lehrer die wirksamste und einfachste Art der Darstellung zu zeigen und dem Schüler für die Technik als Wegweiser zu dienen!

Im schönsten Sinne gehört auch der Heimatschutz in das Gebiet der Heimatkunde. Nicht dass der Lehrer den Kampf anzufachen brauchte gegen die Reklame-, Blech- und Zementpest, die Verwüster unserer heimatlichen Landschaft. Aber fruchtbare Säemannsarbeit leistet er, wenn er den Sinn pflegt für das Landschaftsbild. Es ist vom Schönsten, was er tun kann, wenn er die Fensterlein vor den Blicken seiner Schüler öffnet, dass ihnen Berg und Baum, Bach und Volk, wie einst dem heiligen Franz von Assisi mit

den Gesichtern „der lieben Brüder“ entgegnetreten. Aber mit Worten ist nichts getan! Bilder, worin des Künstlers Auge das Wesentliche vom Zufälligen geschieden, über die Sinne und geben uns die Fähigkeit, die Natur mit den Augen des Schönheitssuchers anzusehen. Hat nicht die „Schweiz“ von Anfang bis auf diesen Tag „Heimatschutz“ gepflegt? Trauliche Winkel aus Städten und Dörfern, alte und neue Bauten hat sie im Bild gebracht, nicht nur in Photographie, sondern von Künstlerhand gezeichnet, das beste Anschauungsmaterial für den Lehrer, dem es ernst ist mit der Lösung: „Augen auf!“

Und wie manches Blatt findet der Lehrer nicht in diesen Heften, das seinem Wechselrahmen wohl ansteht und ihm hilft, das Auge der Kinder für die Bildbetrachtung zu erziehen; denn die heimatlichen Formen, die ihm bekannt und vertraut sind, wird es zu allererst verstehen und mit froh erstaunten Blicken im Sonntagsgewande der künstlerischen Darstellung wiedererkennen. „Die Kunst fürs Volk!“ ein hohes aber fernes Ziel! Der Weg führt durch die holperige Gasse der Sorge für des Lebens Alltag und über den feuchten Grund des Gewohnheits- und Wirtshausspiels; aber wenn der Waffenschmied dem jungen Ritter das Schloss auf der fernen Höhe gezeigt hat, wird er Tod und Teufel überwinden. —

Im bildlichen Schmuck der „Schweiz“ liegt oft auch ein köstlicher Humor: Neujahrskarten gibts da, Buchzeichen, Kopfleisten! Muss nicht der Schüler angeregt werden, selber so was zu versuchen, wenn ihm der Lehrer bei guter Laune (das sollte er zwar immer sein!) — die Blätter zu seinem Spasse auf den Zeichnungstisch legt? Und das Versuchen, das Probieren ist ja etwas, worüber man sich nur freuen kann. Arme Kinder, die nichts versuchen! Armer Lehrer, der nichts probiert!

Ein Versuchsfeld ist die „Schweiz“ auch in anderer Beziehung. Was gibts Reizenderes für den jungen Lehrer, — statt zu nörgeln, — seine zeichnerischen Kräfte selber zu messen mit den andern, die da in den Heften die Frucht ihres Könnens zeigen? Und eine Schule des Geschmackes kann eine solche Zeitschrift sein, die so oft schon junge Talente ans Licht gezogen. Wer die „Schweiz“ seit ihrem Bestehen verfolgt, der hat in sich ein Bild des literarischen Lebens unseres Landes geschaffen, das ihm auch für die Schule wertvoll sein kann; denn die Zeit, wo das Lesebuch ausschliesslich und allein den Tischzettel für die Schullektüre liefern musste, ist längst vorbei. Wohl dem, der all die gesunden Schweizerweinlein kennt, die er auch den Schweizerkindern vorsetzen darf: Firmwein vom Gotthardwächter, Klosterwein vom Einsiedler Meinrad, Zürcher Landwein vom Magister Jakobus!

In bunter Folge geben all die Kelterer Jahr für Jahr die Muster zum besten, wovon man kosten kann, und gute Weinkenner haben stets und stets ihre Befunde abgegeben über ihre Proben.

Gerade die neue Schweizerliteratur könnte ein rechter Lehrer nicht wohl ignorieren, möchte man glauben. Wenn wir auch noch keinen Keller haben, so atmen doch die meisten von ihnen echtes treues Schweizerwesen. Was da lebt und liebt und wirkt, in der Tiefe und in der Höhe, in Dorf und Stadt, das ist getreu in tausend Gestalten konterfeit zum Lachen und Weinen; der Atem unserer Vergangenheit weht uns entgegen aus ihrem Mund, und die Gebärde der Gegenwart wird uns verständlich, wenn wir durch das Medium des Dichters all das bunte Wesen und Leben betrachten. Und fast alle Dichter der Schweiz sind Maler. Sie schildern unsere Heimat, Hochgebirg und See, Wasser und Wolken, Tier und Pflanze, und wie durch die Bilder der Maler lernen wir durch die Augen der Dichter die Linien,

Farben und Formen unserer Heimat erkennen und lieben. Wie kommt es mir zu statten, dass ich meinen Schülern einen schwachen Anfang weisen kann zum weiten, wundervollen Weg, der durch den Garten der Naturfreude führt, und wie dank ich den Schweizerdichtern, dass sie mir beim Suchen geholfen!

Und dankbar den Malern! Manchen lernt man erst kennen aus der „Schweiz“. Er lebt und malt, weiss Gott wo! Da bringt die „Schweiz“ ein paar seiner merkwürdigsten Bilder in guter Wiedergabe; oft schaut man sie zu allererst mit grossen Augen an; aber ein feiner Kenner weist mit klugem Finger auf die Eigenart hin, zeigt, wie er die Natur auffasst und wiedergibt und vereinfacht. Oder, — damit auch ein Glanz der allergrössten Kunst über der Zeitschrift leuchte — die feinsinnige Führerin nimmt uns mit nach Italien, öffnet uns die Augen vor den Bildern, lehrt uns die Sprache der Linien, die Harmonie von Form und Inhalt ahnen. —

So ist die „Schweiz“! So war sie und ist sie heute; nur vielleicht ein wenig ernster, tiefer jetzt, alles bedachter, von höheren Gesichtspunkten aus geleitet; das Symbol einer fortschreitenden Kultur. Und was vielleicht das Schönste und Vornehmste ist an ihrem Charakter: nie wird sie schulmeisterlich, rechthaberisch, sie achtet das Urteil des Lesers, lässt, wie übrigens auch „Wissen und Leben“ — jeden zum Wort kommen, der etwas Rechtes kann oder verspricht, und was sie für die Kultur unseres Landes und für den Lehrer bedeutet, dürfte nicht leicht zu sagen sein.

Interessante Geschehnisse in getreuer Photographie der Welt verkünden, das ist leicht, das dient der Tagesneugier; aber jahraus, jahrein an der grossen Aufgabe zu wirken, die Sinne zu pflegen für den Gottesdienst des Schönen, den Geist empfänglich zu machen für das Hohelied der Kunst und die Sehnsucht zu wecken nach jenen Dingen, die über der Alltagswelt liegen, das ist eine hohe Aufgabe, und gut ist's, wenn ihr recht viele Lehrer als Schildknappen dienen.

Über das gewerbliche Fortbildungsschulwesen einiger Städte Bayerns und Württembergs.

Von J. Biefer, Gewerbesekretär Zürich.

II.

A. Die gewerblichen Fortbildungsschulen Münchens.

Unterricht. Die Grundsätze der Schulen Münchens sind allgemein bekannt; es genügt also, wenn ich sie ganz kurz zusammengefasst wiederhole: Der praktische Unterricht soll den Mittelpunkt der obligatorischen Fortbildungsschule bilden. Der Unterricht hat sich zu befassen mit der technischen, kaufmännisch-wirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Seite; er soll sich, anders ausgedrückt, gliedern nach einer berufskundlichen, geschäftskundlichen und bürgerkundlichen Richtung. Zu den berufskundlichen Fächern gehören: Waren- und Werkzeuglehre, Zeichnen und Modellieren und praktischer Werkstattunterricht, zu den geschäftskundlichen: Geschäftsaufsatz und Lesen, Rechnen und Buchführung, zu den bürgerkundlichen: Lebens- und Bürgerkunde. Für diese Fächer, zu denen noch Religion als obligatorisches Fach mit 1 wöchentlichen Stunde kommt, werden 7—9 Stunden verlangt, nämlich für die berufskundlichen 4—5 Stunden, für die geschäftskundlichen 2 Stunden, für die bürger-

kundlichen 1 Stunde. — Die Lehrpläne sind ganz den Bedürfnissen der einzelnen Gewerbe angepasst. Bei einigen tritt in den berufskundlichen Fächern besonders das Zeichnen hervor, wie bei den Bau- und Möbelschreibern mit wöchentlich 3 Stunden Zeichnen; bei andern die Technologie und gewerbliche Naturlehre, wie bei den Drogisten, Materialien- und Farbwarenhändlern mit wöchentlich 3—4 Stunden in diesen Fächern (diese Berufsgruppe hat den Bedürfnissen entsprechend auch eine doppelte Stundenzahl in Rechnen und Buchführung, wodurch die Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden auf 10 ansteigt); andere haben besonders viel praktischen Unterricht, wie die Coiffeure und die Dentisten mit 3 Stunden, Zeichnen dafür nur 1 Stunde; die Steinbildhauer haben 9 Stunden berufskundlichen Unterricht, 5 Stunden Zeichnen und 4 Stunden praktischen Unterricht, im ganzen 14 wöchentliche Unterrichtsstunden. Die Lehrpläne sind nicht einheitlich festgestellt; es gibt dafür keine festen Normen; Bedürfnis und Verhältnisse sind für den Lehrplan jeder einzelnen Fachabteilung massgebend. Die Festsetzung der wöchentlichen Stundenzahl hängt nicht immer von der Schulleitung allein ab. Das Entgegenkommen der Meisterschaft spricht dabei mit; denn die verschiedenen Berufsverbände leisten oft ganz namhafte Beiträge. Die Fachschule für Kutscher erhielt 1908/09 von der Lohnkutscherinnung einen Beitrag von 1000 Mk.; der Drogistenfachschule wurden vom Bayerischen Drogistenverband nicht nur geeignete Unterrichtsmittel, Anschauungs- und Lehrobjekte zur Verfügung gestellt und der Unterhalt der Sammlungen zugesichert, sondern auch ein Jahresbeitrag von 200 Mk. gespendet; zur Beschaffung der Rohmaterialien für den praktischen Unterricht an der Fachschule für Bau- und Möbelschreiner brachten die Meisterverbände den Betrag von 400 Mk. auf; der Fachschule für Spengler, Installateure und Metalldrucker beschafft die Vereinigung Münchener Spengler und Installateure alljährlich die Arbeitsmaterialien usw.

Die Werkstattarbeit beginnt als Handfertigkeitsunterricht schon in der Volksschule. Die Schüler der 8. Klasse bekommen einen vierstündigen Werkstättenunterricht, im ersten Halbjahr in den Schlosser-, im zweiten Halbjahr in den Schreinerwerkstätten der gewerblichen Fortbildungsschulen. Für die Lehrlingsabteilungen beträgt die Werkstattarbeit wöchentlich gewöhnlich 2 Std.; einige Fachschulen haben keinen Werkstattunterricht, wie ausser den meisten Bezirksfortbildungsschulen die Fachabteilungen der Kaminkehrer, Bäcker, Gärtner, Kutscher; andere haben praktischen Unterricht nur während eines Teils ihrer Unterrichtsahre, so die Metallgiesser erst im 3. und 4. Jahre, Buchbinder erst im 2. und 3. Jahre, Maschinenbauer im 3. und 4. Jahre; ein Teil hat nur 1 Std., so die Gastwirte (Servieren), Metzger (im städtischen Schlachthof), Konditoren, Tapezierer, Dekorateure und Posamentier; andere Berufsarten haben mehr als 2 Std. praktischen Unterricht, so die Dentisten (3 Std.), Stukkateure, Steinhauer und Steinmetze (4 Std.), Bader, Friseure und Perückenmacher (3 Std.), Kupferschmiede (3 Std.), Steindrucker (3 Std.). Mit der Werkstattarbeit ist in der Regel *praktische Berufskunde* verbunden. Die Werkstücke werden in der Regel in halber Grösse ausgeführt, einerseits um den Materialverbrauch zu vermindern, andererseits um die Möglichkeit des Verkaufs auszuschliessen. Die Handwerksmeister Münchens, die grosse Opfer für die gewerbliche Fortbildungsschule bringen, verlangen den Ausschluss jeglicher Konkurrenz. Die in der Werkstatt angefertigten Gegenstände werden zum Teil als Unterrichtsmodelle an andere gewerbliche Lehranstalten abge-

geben, allerdings nur einwandfreie (d. i. zu 10%). Die *Uhrmacher* lernen im Schulwerkstätteunterricht alle Bestandteile einer Uhr anfertigen. Das ist ein recht typisches Beispiel von der Ergänzung der Meisterwerkstattlehre. Beim Meister kann der Lehrling nie alle Uhrbestandteile anfertigen lernen, ganz einfach deshalb nicht, weil jetzt in den Werkstätten keine Uhren mehr gemacht werden; die Werkstattarbeit befasst sich meist mit der Reparatur von Uhren, und dabei beschränkt sich die Arbeit noch auf wenige leicht zu ergänzende Bestandteile, wie Federn, Gläser, Zeiger. Mit der Werkstatt der *Ofensetzer und Töpfer* ist eine Versuchstation für Heizkraft der Öfen verbunden. Ausser dem Aufsetzen von Öfen werden auch Kacheln angefertigt, glasiert und bisweilen (im Jahre einmal) gebrannt. Auf einer Drehscheibe werden von den Töpfern einfache Geschirre verfertigt. In der *Kaminfegerklasse* spielt die Heiztechnik eine grosse Rolle.

Ein wesentliches Merkmal der Münchener gewerblichen Fortbildungsschule ist die organische Verbindung der Praxis mit der *Schule*. Die Werkstattlehre wird durch die Lehrwerkstätten der Schule nicht ersetzt, aber ergänzt, wo sie unvollkommen ist. „Durch den Schulwerkstattunterricht wird die Möglichkeit geschaffen, an Stelle des gedankenlosen Verfahrens der Überlieferung eine von rationellem Denken durchsetzte Arbeitsweise zu erhalten.“ Ich habe mich überzeugt, dass die Werkstattarbeit, so wie sie in München betrieben wird, für den Lehrling sehr nutzbringend ist. Zufolge des wohlgedachten Lehrzuges muss der Lehrling Werkstücke verschiedener Art in steigender Schwierigkeit anfertigen und lernt nicht nur exakt arbeiten, sondern auch Arbeiten ausführen, die er bei seinem Meister nur selten in dieser Vielseitigkeit bekommt. So lernt z. B. ein Schlosserlehrling das Schmieden und Schweissen, das ihn sein Meister vielleicht nicht lehrt; er lernt etwas Kunstschlosserarbeit, und was besonders wichtig ist, er lernt nach einer Zeichnung arbeiten.

Auf das Zeichnen wird schon in der Volksschule Münchens grosser Wert verlegt; in der 8. Klasse kommt zum Werkstattunterricht das *Projektionszeichnen*, das allerdings nicht über die räumliche Darstellung des aufrechten vierseitigen Prismas hinausgeht. In der 1. Klasse der gewerblichen Fortbildungsschulabteilungen wird der behandelte Stoff repetiert und erweitert und das an Hand von Modellen, die den einzelnen Berufen angepasst sind. Statt rein geometrische Körper werden Gegenstände aus der Werkstatt dargestellt oder solche, die in ihren Hauptumrisslinien Werkstattgegenständen entsprechen. Dadurch soll dem Schüler die Nützlichkeit und Notwendigkeit der zeichnerischen Darstellung einleuchten und in ihm die Freude zur Schularbeit geweckt und dauernd erhalten werden. Ein besonderer vom Fachzeichnen getrennter Unterricht im geometrischen und projektiven Zeichnen wird in der Regel nicht erteilt, wohl aber Freihandzeichnen. Je nach Bedürfnis wird ein Blatt eingeschaltet, das den besondern Zweck verfolgt, die projektive Darstellung besonders zu üben; bei den Wagenbauern z. B. vor der Behandlung des Kastenbaues, der erst im 3. Jahre durchgenommen wird. Von den bei uns gebräuchlichen Darstellungen der Zylinder, Pyramiden, Kegel, Kugeln mit ihren Schnitten und Durchdringungen habe ich in den von mir besuchten Klassen, mit Ausnahme der Mechanikerabteilungen, nichts vorgefunden. Der Unterricht im *Freihandzeichnen* wird an den Metall- und Holzbearbeitungs-Abteilungen nur so nebenbei betrieben. Am besten habe sich der Klassenunterricht bewährt. Werde der einzelne Schüler mit besonderem Modell beschäftigt, so komme er gewöhnlich nicht vorwärts; er lasse sich gehen und verliere die Zeit.

Über das *berufliche Zeichnen* habe ich in den von mir besuchten Abteilungen folgende Beobachtungen gemacht. Bei den *Bau- und Möbelschreibern*, den *Bau- und Kunstschlossern* werden keine freihändigen Skizzen mehr angefertigt. Früher war das anders. Man ist von dieser Art des Skizzierens abgekommen, weil man es als eine Zeitverschwendung zu erkennen glaubte. In den genannten Berufsarten wird auch weniger nach Massen gezeichnet, als z. B. bei Mechanikern. (Immerhin sind die Meinungen hierüber in München noch geteilt). Es wird also gleich nach Massstab mit den Instrumenten gearbeitet. Für diese Handwerke ist keine einzige mit Tusche ausgezogene Zeichnung zu sehen. Die Massbezeichnung ist sorgfältig. Desto

auffälliger ist das häufige Fehlen der Achsen (Mittellinien). Die Schnitte werden meist mit gewöhnlichem Bleistift angegeben. Der Farbstift wird in den Lehrlingsabteilungen nur selten verwendet. Als Grund dieser Darstellungsart wurde angegeben, der Farbstift schmiere, und gewöhnlich sei ja das Material bekannt und brauche nicht besonders gekennzeichnet zu werden. Verwende der Bauschlosser z. B. einmal ein anderes Material als Eisen, dann allerdings werde das durch Farbbezeichnung bezeichnet. Die Horizontal- und Vertikalschnitte werden bei Schreinerzeichnungen, wenn sie in die Ansicht hineingezeichnet sind, mit verschiedenen Farben kenntlich gemacht, z. B. Sepia und blau, mit Farbstift oder Pinsel. Der Pinsel wird häufiger gebraucht als der Farbstift, aus dem oben angeführten Grunde, dieser verschmiere die Zeichnung.

Auffallend ist das kleine Format der Blätter. Nur selten verwenden Bauschreiner und Schlosser grosse Bretter, so dass das Meiste nicht in Naturgrösse gezeichnet wird, sondern in den Massstäben 1:2, 1:5, 1:10. Sogar die Details erscheinen gewöhnlich nicht in Naturgrösse oder dann von einem Gegenstand auf 2, 3 oder mehr Blättern. Die *Hufschmiede* erhalten einen besonderen Unterricht in der Lehre vom Hufe; sie zeichnen nur einige wenige normale Hufeisen. Mit den abnormalen Verhältnissen gibt sich der Zeichenunterricht nicht ab. Wie bei uns in der Schweiz, machen die eigentlichen Hufschmiede einen besonderen Kurs durch. Er dauert in München 4 Monate. Die *Wagner* zeichnen im ersten Jahre Holzverbindungen, im zweiten einfache Wagenbestandteile, im dritten Wagenkasten. Der Unterricht kann ganz individualisiert werden, weil nur ein Dutzend Wagnerlehrlinge vorhanden ist. Jede Klasse zählt nur wenige Schüler. In den Gesellenabteilungen werden schwierigere Zeichnungen vom Lehrer auf die Tafel skizziert, die Schüler zeichnen nach, aber immer nach Modell. Es bestehen gegenwärtig 2 starke Gesellenklassen. Der Unterricht wird Sonntags von 8—11 oder Werktags von 7—9 Uhr erteilt. Die Wagnergehülfen drängen sich zu dem Unterricht herbei, weil sie ihn brauchen, wenn sie Kastenbauer werden wollen. Ihr Ziel, Kastenbauer zu werden, ist begreiflich, denn als solche bekommen sie die höchsten Löhne. Im Gegensatz zu ihnen trachten die Schmiede weniger nach Vervollkommnung. Ein richtiger Unterricht im Kastenbauzeichnen kann nur von einem gelernten Wagenbauer oder Wagenbauzeichner erteilt werden. Nicht zu vergessen ist, dass die Kasten (auch nur in halber Grösse) im Werkstattunterricht angefertigt werden. Die *Mechaniker* und *Maschinenbauer* fertigen nur ausnahmsweise Reinzeichnungen an. Die *Feinmechaniker* haben ungefähr den gleichen Lehrgang wie jene. Es wird vorgezogen, die Feinmechaniker zuerst mit größeren Arbeiten zu beschäftigen, weil das Zeichnen kleiner und feiner Gegenstände am Anfang viel zu schwer ist. Erst im vierten Jahr bekommen die Feinmechaniker schwierigere Aufgaben ihres Berufes. Fast nur skizziert wird, um rascher vorwärts zu kommen und die Gegenstände zeichnen zu können, die unbedingt zeichnerisch behandelt werden sollten. Die Skizzen werden von freier Hand gezogen und sind nicht massstäblich. (Richtige Masseinschreibung!) Im Fachzeichnen kommen nur einfache Gegenstände zur Darstellung. Dem Verlangen der Schüler, Schwieriges zu zeichnen, wie etwa ganze Dampfmaschinen, wird nie nachgegeben. Der Zeichenunterricht umfasst Zeichnungen nach Modellen von Gegenständen, die nachher in der Schulwerkstätte ausgeführt werden, und sodann weitere Zeichnungen nach Modellen. Eine sehr reiche Modellsammlung steht zur Verfügung. Jeder Schüler oder doch mindestens zwei zusammen bekommen ein Modell in die Hand. In den Werkstätten werden im Laufe der Zeit so viele Gegenstände angefertigt, dass das gleiche Modell oft hundertfach vorhanden ist. Die Anfertigung der Werkstattzeichnungen nimmt ungefähr $\frac{1}{3}$ der Zeit, also zirka 1 Std. wöchentlich in Anspruch. Die einmal angefangene Zeichnung für die Schulwerkstätte wird fertig gemacht und nicht durch anderes Zeichnen unterbrochen. Die Anschaffung eiserner Modelle ist noch nicht durchgeführt, weil mit den vorhandenen Mitteln gerechnet werden muss.

Freihandzeichnen wird mit den Mechanikern, Maschinenbauern und Feinmechanikern nicht getrieben; das Skizzieren im Fachzeichnen übe die Hand genügend in der Linienführung. Auf das *geometrische Zeichnen* hingegen wird in dieser Fachabteilung grosser Wert verlegt. In sehr gutem Lehrgang

werden im ersten und zweiten Jahr die Konstruktionen geübt, die im beruflichen Zeichnen vorkommen, z. B. die Anschlüsse von Kreisbogen an Bogen oder Gerade. Es sind aber keine rein geometrischen Zeichnungen. Die Aufgaben werden an einfachen Gegenständen aus dem Beruf gewährt (Anschlüsse nach Flanschen, Rohrstücken, Kurbeln, Riemenrollen mit Riemen usw.). Diese Zeichnungen werden sorgfältig mit Tusche ausgezogen. Damit die Schüler nicht aus der Übung kommen, werden auch im Fachzeichnen hie und da Reinzeichnungen mit Tusche angefertigt. Das geometrische Zeichnen, wie das Projektionszeichnen wird dem Fachzeichnen nicht als vorbereitendes Zeichnen vorangeschickt und im ersten Jahr behandelt, sondern neben dem Fachzeichnen betrieben und auf die drei ersten Jahre verteilt. Das Projektionszeichnen, von dem die Schüler aus der 8. Klasse ja die Anfänge mitbringen, wird nur so weit betrieben, als es für den Beruf notwendig ist. (Zylinder, Kegel und Kugelschnitte; keine Abwicklung.) Bei der Darstellung hat jeder Schüler ein Modell vor sich. Das Zeichnen wird in München nicht wie an den meisten gewerblichen Fortbildungsschulen bei uns in der Schweiz in vorbereitendes (Freihandzeichnen, geometrisches und projektives Zeichnen) und Fachzeichnen geschieden, sondern alles gleich als fachliches Zeichnen betrieben. Es dürfte sich fragen, ob nicht auch in unseren gewerblichen Fortbildungsschulen das vorbereitende Zeichnen bedeutend zugunsten des Fachzeichnens eingeschränkt werden könnte. 1 1/2 Jahre nur vorbereitendes Zeichnen ist entschieden zu viel. Das Zeichnen sollte mehr vom Standpunkt der Nützlichkeit betrieben werden. Vom geometrischen Zeichnen könnte man in vielen Fällen wohl ganz absehen oder es bedeutend einschränken, da ja unsere Volksschüler meist einen ausreichenden Unterricht darin erhalten; dasselbe gilt vom allgemeinen Freihandzeichnen. Im Projektions-Zeichnen sollten weniger rein geometrische Körpermodelle verwendet werden, dafür mehr Gegenstände aus der Praxis. Also z. B. statt eines Würfels und einer aufrechten rechtwinkligen Säule bei den Schlossern ein Eisenstück, das von einem starken Flacheisen gut abgeschrotet ist. Dieses Stück wird weiter nicht bearbeitet, sondern roh belassen, damit es ursprünglicher erscheint und den Schüler sozusagen „anheimleitet.“ — Die grosse Unlust des Schülers beim vorbereitenden Zeichnen ist ein gewaltiger Hemmschuh für einen gedeihlichen Unterricht. Das sollte uns bestimmen, den zu lange Zeit beschrittenen umständlichen Weg zu verlassen und das Zeichnen viel freier zu gestalten. Wir sollen dem Lehrling schon am Anfang des Fortbildungsschulbesuches Lust und Freude am Unterricht erwecken. Und das wird nur dann geschehen, wenn wir ihn möglichst bald ins berufliche Zeichnen einführen. Aber auch im beruflichen Zeichnen wird bei uns zu umständlich verfahren. Es wird zu viel auf das Äussere geschaut, zu viel ausgezogen, gemalt, und zu viel auf sonstigen Zierrat verwendet. So werden zu wenige Zeichnungen angefertigt, die Elemente meist lange nicht alle durchgearbeitet. Damit soll nicht der Flüchtigkeit das Wort gesprochen werden, auch Bleistiftskizzen sollen sauber und exakt ausgeführt und namentlich sachlich richtig sein. Es scheint mir, wir seien noch viel zu pedantisch, der Schulmeister stecke zu sehr in uns, wir vermögen uns von der Unterrichtsart der Volksschule nicht loszulösen. Mehr individualisieren, weniger Klassenunterricht, mehr Berücksichtigung der Bedürfnisse des einzelnen Schülers!

Die bernische Schulsynode.

Jahresversammlung vom 26. November 1910 in Bern.

Schon die Kantonsverfassung von 1846 rief einer Schulsynode, indem sie sagte: Einer Schulsynode steht das Antrags- und Vorberatungsrecht in Schulsachen zu. Die Organisation dieser Synode ist dem Gesetze vorbehalten. Das Synodalgesetz von 1848 übertrug die Wahl der Mitglieder den Kreissynoden der Amtsbezirke, die meist Lehrer wählten. Hie und da wurde etwa ein Pfarrer oder ein anderer Vertreter gewählt. So wählte einmal eine Kreissynode alt Bundesrat Stämpfli, und auch Ritschard wurde, als er nicht Regierungsrat war, in die Schulsynode und von dieser sogar zum Präsidenten gewählt.

Bei der Verfassungsrevision in den Achtzigerjahren hiess es, auch die Schulsynode müsse umgestaltet werden; eine vom Volk gewählte Synode habe an den Platz der Lehrersynode zu treten. Die Verfassung vom Jahre 1893 liess die Frage noch unentschieden. Sie schrieb nur vor: Die Organisation der Schulsynode und die Festsetzung ihrer Kompetenzen ist Sache der Gesetzgebung, und erst das Primarschulgesetz von 1894 bestimmte: Die Abgeordneten in die Schulsynode werden durch das Volk gewählt. Das geschah. Aber die Schulsynode ist gleichwohl zum guten Teil eine Lehrersynode geblieben. Von den 112 Mitgliedern gehören zurzeit nur 47 nicht dem Lehrerstande an, 65 sind Lehrer oder Schulinspektoren, und es wird kaum viel anders kommen, wenn nun für die am 1. Januar 1911 beginnende Amtsperiode am 11. Dezember nächsthin die Neuwahlen stattfinden. Wünschenswert ist allerdings, dass die Zahl der Lehrer kleiner, die der übrigen Mitglieder grösser werde. Der Einfluss der Schulsynode könnte nur gewinnen. Gut war, dass man jeweilen nicht nur Lehrer in den Vorstand wählte. Während der zwei ersten Amtsperioden hatte Hr. Oberfeldarzt Dr. Mürset das Präsidium, und als er eine Wiederwahl ablehnte, Hr. Ständerat Bigler. Gegenwärtig gehört auch Hr. Gemeinderat Schenk in Bern (Sohn von Hrn. Bundesrat Schenk) dem Vorstande an.

Bei der Eröffnung der Jahresversammlung vom 26. Nov. gedachte der Präsident, Hr. Bigler, der seit Jahresfrist von uns geschiedenen Mitglieder: der HH. Schuldirektor *Weingart* und Sekundarlehrer *Kammer* in Wimmis. Unter den Geschäften kam zuerst ein Bericht über die Tätigkeit der Schulsynode und ihres Vorstandes in der abgelaufenen Amtsperiode. Der Bericht lag gedruckt in den Händen der Mitglieder, und er gab nur zu der Bemerkung Anlass (Hr. Schuldirektor Balsiger), dass die Schulreform nicht etwa eingeschlafen sei, vielmehr habe die stadtbernerische Lehrerschaft eine Kommission bestellt, welche die verschiedenen Postulate auf ihre Realisierbarkeit prüfen und innerhalb Jahresfrist mit bestimmten Vorschlägen hervortreten werde.

Der Bericht teilt auch mit, wie es gelungen sei, der bernischen Schule Hrn. Lohner als Erziehungsdirektor zu erhalten, als im Frühjahr 1910 ein Direktionswechsel in Aussicht stand. Eine Delegation des Synodalvorstandes vermochte Hrn. Lohner zu bewegen, bei der Unterrichtsdirektion zu verbleiben.

Veranlasst durch das in den Zeitungen herumgebotene Gerücht, es werde nach der am 8. Mai 1910 stattfindenden Neuwahl des Regierungsrates eine Verschiebung der Direktion eintreten und Hr. Direktor Lohner werde sich von der Unterrichtsdirektion zur Justizdirektion versetzen lassen, trat der Vorstand am 31. März 1910 zusammen, um die Sachlage zu besprechen und zu beraten, was getan werden könnte, um Hrn. Lohner zu bewegen, die Unterrichtsdirektion beizubehalten, da es einen schweren Verlust für unsere Schule bedeuten würde, diesen Staatsmann, der während seiner kurzen Tätigkeit als Regierungsrat so grosses Verständnis für die Bedürfnisse der Schule und so viel Wohlwollen für die Lehrerschaft an den Tag gelegt hat, schon wieder verlieren zu müssen. Der Vorstand erachtete es als seine Pflicht nach Möglichkeit dahin zu wirken, dass dieser Verlust abgewendet werde und beschloss daher, eine Delegation abzuordnen, um persönlich bei Hrn. Regierungsrat Lohner vorzusprechen. Diese Audienz hatte den erfreulichen Erfolg, dass sich Hr. Lohner zu dem Versprechen bewegen liess, bei der Direktion des Unterrichtswesens zu bleiben.

Über das Hauptgeschäft, die Mädchenfortbildungsschule, referierte Hr. Gemeinderat Schenk. In warmen Worten trat er ein für die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend. Wir haben bis dahin fast ausschliesslich an die Fortbildung der Jünglinge gedacht, und die Mädchen haben wir in der Zeit, die so bedeutend ist für Bildung ihres Charakters und für Einführung in die Haushaltsgeschäfte, sich selbst überlassen, während Deutschland stolz sein darf auf das, was es für hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen getan hat. Gewiss ist bei uns vieles geschehen. Einzelne Gemeinden sind vorangegangen, der ökonomische Verein, verschiedene Frauenvereine haben sich der Sache angenommen, und der Bund hat ihre Bestrebungen weitherzig unterstützt. Aber die Zahl der Mädchenfortbildungsschulen ist doch noch gar klein.

Sie sollten allgemeiner eingeführt und einheitlich organisiert werden, so jedoch, dass den verschiedenen Kreisen genügend Spielraum eingeräumt würde. Um zu diesem Ziele zu gelangen, legte Hr. Schenk der Versammlung die folgenden vom Vorstande durchberathenen Thesen vor:

1. Die Schulsynode erachtet die Einführung der Mädchenfortbildungsschule zum Zwecke der hauswirtschaftlichen Ausbildung als ein allgemeines Bedürfnis.

2. Die Regierung wird eingeladen, auf Grundlage des Primarschulgesetzes ein Reglement über die Mädchenfortbildungsschule zu erlassen.

3. Durch Unterstützung bestehender und Errichtung neuer Fachschulen hat der Staat für die gründliche Heranbildung von Haushaltungslehrerinnen zu sorgen.

Nur die dritte These führte eine Diskussion herbei. Hr. Sekundarlehrer *Rufer* in Nidau wollte sie dahin erweitern, dass man diese Fachschulen an die Lehrerinnenseminarien angliedern könne. Dagegen sprachen Grossrat Mühlethaler, Schuldirektor Balsiger, die Schulinspektoren Wittwer und Beetschen und Fürsprecher Boinay (Pruntrut). Es ging aus dieser Diskussion für alle deutlich hervor, dass die Ausbildung von Primarlehrerinnen und die Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen so verschieden seien, dass man sie nicht zusammenspannen könne. Die Anregung von Hrn. *Rufer* wurde daher nahezu einstimmig abgelehnt, und hierauf alle einstimmig angenommen. Hr. Erziehungsdirektor *Lohner*, der wegen der auf die gleiche Zeit fallenden Jahresfeier der Hochschule nur kurze Zeit den Verhandlungen der Schulsynode beiwohnen konnte, hatte zum vornherein seine Zustimmung zu den Forderungen des Vorstandes ausgesprochen.

Von Revision des Mädchenarbeitschulgesetzes, das nun 32 Jahre alt ist, war schon lange die Rede. Hr. *Anderfuhren* in Biel legte diejenigen Punkte vor, die bei der Revision in erster Linie in Frage kommen werden. 1. Soll der Arbeitsunterricht auch in Zukunft schon im ersten Schuljahr beginnen. Die einen sagen nein; denn das Kind wird gleich bei Schulbeginn überlastet. Ja! sagen die anderen; in unserer Zeit, da man dahin zielt, die Schule in eine Arbeitsschule umzuwandeln, werde man, den Arbeitsunterricht der Mädchen nicht um ein Jahr kürzen wollen. 2. Wie gross darf die Maximalzahl der Kinder einer Klasse sein? Jedenfalls nicht mehr 40! 3. Soll im letzten Schuljahr Haushaltungsunterricht erteilt werden? 4. Ist für gründliche Ausbildung eine eigene ständige Anstalt zu errichten, anstatt die Arbeitslehrerinnen nur in Kursen, die hie und da im Lande herum stattfinden, auf der Schnellbleiche dem Patent zuzuführen? Sind in dieser Anstalt allenfalls auch Haushaltungslehrerinnen auszubilden? etc. etc. Zu einer Diskussion wollte man es nicht kommen lassen, da eine solche uferlos geworden wäre. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, der nächsten Sitzung der neugewählten Synode bestimmte Vorschläge für Revision einzu-reichen.

Noch ergriff Hr. Pfarrer *Roth* in Eriswil das Wort. Er habe gelesen, dass dieser Tage im Grossen Rate von Hrn. Dr. *Minder* darauf aufmerksam gemacht worden sei, dass wir die Pflicht haben, die Jugend vor moralischer Gefährdung, vor den Keimen des Verbrechenens zu schützen, nicht nur die Pflicht, zu strafen. Das habe ihn mit besonderer Freude erfüllt, und er hoffe, die Schulsynode werde sich in nicht zu ferner Zeit auch noch mit dieser Angelegenheit befassen. Hr. Grossrat Mühlethaler antwortete, die Lehrerschaft der Stadt Bern beschäftige sich ernstlich mit dieser Seite des Jugendschutzes, und sie werde mit ihren Vorschlägen in kürzester Zeit an die Schulsynode wachsen. Damit waren die Traktanden erschöpft, und Hr. *Bigler* schloss die Sitzung und damit die vierte Amtsperiode.

Selbstbewusstsein ist nicht Unbescheidenheit, ist nicht Überhebung; denn es gründet sich auf die richtige Einsicht in das eigene Wollen und Können und in das Wollen und Können anderer; nur durch Charakterfestigkeit und fachliche Tüchtigkeit, nicht aber durch Unbeständigkeit und Lauheit wird die Lehrerschaft zu Bedeutung und Einfluss gelangen. M. Zeus.

Schulbauten im Aargau.

(Korr.) Jüngst wurde gemeldet, dass im Thurgau eine Kommission des Grossen Rates davor warnte, allzu kostspielige Schulhausbauten zu erstellen; schon oft habe sich eine Gemeinde in dieser Beziehung zu viel zugemutet. Wir würden uns nicht wundern, wenn eine ähnliche Bemerkung bei uns im Aargau fiele. Infolge eines regen Baueifers sind in den letzten zehn Jahren Bauten für Schulzwecke entstanden, die ihresgleichen suchen dürften. Nicht immer war diese Baulust so gross. Man konnte hierin seit dem Bestande des Kantons im Gegenteile ein periodisches Anschwellen und Abschwollen beobachten. Auf Zeiten des eifersüchtigsten Wettbewerbes der Gemeinden, es einander in bezug auf Schulhausbauten zu vorzuzun, folgten wieder Perioden des Stillstandes. Während zur Zeit der Untertanenschaft eigentliche Schulhäuser noch sehr selten waren, verstanden es die staatlichen Schulbehörden, im ersten Jahrzehnt des Kantons (1803—1815) den Ehrgeiz der Gemeinden für besondere Schulhäuser zu wecken. Innerhalb wenigen Jahren erbauten wohl 70% der aargauischen Gemeinwesen neue Schulräume. Allerdings waren die „Schulpaläste“ von damals ziemlich primitiv, und die Bausumme war um so niedriger, als Führungen, Steinbrechen, Holzschlagen, Sandrösten, Erdarbeiten usw. im „Gemeindewerk“ ausgeführt wurden. So war für 500 Fr. alte Währung die Erstellung eines ordentlichen Schulhütchens mit Ausstattung möglich, das die Anerkennung der Erziehungsbehörden fand. Für 800 Fr. konnte man sich schon einen stattlicheren Bau leisten, und bei 1200—1500 Fr. Kosten zog ein Bau schon das Augenmerk des Kantons auf sich. — Von 1815—1830 flaute der Eifer im Schulhausbau wieder ab, erreichte dann aber in der Regeneration einen zweiten Aufschwung. Jetzt baute man schon kostspieliger. Wenn aber ein Schulhaus seine 5000—10000 Fr. kostete, so wollte das schon etwas heissen, und die wenigen grösseren Gemeinden, die sich in jenen Jahren eine solche Ausgabe leisteten, erwarben sich die öffentliche Belobung durch die kantonalen Erziehungsbehörden und wurden andern Gemeinden als leuchtendes Vorbild hingestellt. Einige der damals errichteten Bauten dienen noch heute ihrem Zwecke. — Eine weitere Schulhausbauperiode fällt in den Anfang der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wiederum baute man teurer. Neubauten mit einem Kostenaufwande von 20000 Fr. gehörten keineswegs mehr zu den Seltenheiten. Im ganzen hat die damals lebende Generation im Schulhausbau einen Weitblick bekundet, der unsere Anerkennung verdient. An sehr vielen Orten genügen die damals erstellten Schulgebäude in bezug auf ihre Grössenverhältnisse heute noch durchaus; nur finden wir sie in ihrer Mehrheit äusserst geschmacklos. Aus jener Zeit stammen die nüchternen Kasernen- und Fabrikstilbauten, die sich so unschön in das Dorfbild einfügen. Seither ist wohl Jahr für Jahr und stets kostspieliger gebaut worden. Aber gross war bis vor etwa zehn Jahren der hierin bekundete Eifer nicht. Schuld daran war die lächerlich kleine Summe (2500 Fr. im besten Falle), mit welcher der Staat einen Neubau unterstützte. Eine Änderung trat erst mit der Erschliessung der Bundessubvention ein. Jetzt aber kam der Eifer für Schulhausneubauten wieder auf. Neubauten waren allerdings manchenorts dringend nötig geworden. Die Zeit hatte gar manches der alten Schulhäuschen hart hergenommen, und in bezug auf Luft- und Lichtverhältnisse und innere Ausstattung machten sich bei uns, wie anderwärts, neue Bedürfnisse geltend. So wichen in den letzten Jahren Dutzende von alten Schulhäusern neuen, komfortableren und gefälligeren Schulhausbauten. Der in manchen Ortschaften noch stark ausgeprägte Dorfstolz wollte dabei den Nachbargemeinden gegenüber sich zeigen. Es schien, als suche man sich gegenseitig im Kostenaufwande zu überbieten; niemand wollte schliesslich zurückbleiben. Es entstehen selbst in kleineren Ortschaften schöne Schulbauten (was uns immer freute. D. R.), und es gibt Talschaften, wo Dorf für Dorf sein stolzes, neues Schulhaus zeigt. Selbst mässig grosse Gemeinwesen scheuen sich nicht, 200000, ja 300000 Fr. zu diesem Zwecke zu verwenden. In der letzten Zeit sind eine ganze Anzahl stattlicher Schulhausbauten feierlich ihrer Bestimmung übergeben worden. So in Küttigen, in Safenwil, in Kölliken, Laufenburg usw. Überall wird jeweilen die Übergabe mit einem Jugend- und Volksfestchen verknüpft, und das

Interesse, welches Behörden und Publikum bei solchen Anlässen für das Schulwesen bekunden, mag manchem Pädagogenherz wohlthun. Die Gemeinde Kölliken hat letzthin bei dieser Gelegenheit eine kultur-historisch sehr interessante Festschrift aus der Feder des Lehrerehepaars Johann und Rosa Matter-Suter in jeder Familie verteilen lassen. Wenn die Schulhausweihen und die Opfer, die man für neue Schulhäuser bringt, als Masstab für die Schulfreundlichkeit eines Kantons gelten, so steht der Kanton Aargau wohl mit an der Spitze der Stände, die eine gute Schule zu werten wissen. Geht man aber den Verhältnissen tiefer nach, so zeigt sich die Tatsache, auf die übrigens schon Hr. Bezirkslehrer Frey in Aarau in seinem Referate über die Besoldungsfrage an der kantonalen Lehrerkonferenz in Baden hingewiesen hat, dass der Aargau allerdings im Vergleich zu andern Kantonen sehr namhafte Opfer für das Schulwesen bringt, diese aber zum verhältnismässig grossen Teil für Schulhausbauten verwendet und an den übrigen Aufwendungen zu Nutz und Frommen der Schule dafür einzusparen sucht. Hr. Frey hat die Aargauer mit einer Wasserversorgungsanstalt verglichen, die ihren Kredit für die Erstellung von Monumentalbrunnen fast erschöpft und für die Beschaffung ergiebiger Quellen fast keine Mittel mehr übrig hat. Was im Aargau im Verhältnis zu fortgeschrittenen Nachbarkantonen für Lehrerbessoldungen ausgeworfen wird, zeigt die Schulfreundlichkeit des Kulturkantons in wesentlich anderem Lichte, als die „Schulpaläste“. Nur zu oft glaubt man, den Pflichten gegenüber der Schule Genüge geleistet zu haben, wenn man das äussere Wahrzeichen des Opfersinns augenfällig ziert und schmückt. Mag im übrigen die Schule bestellt und ausgestattet sein, wie sie will, darnach fragt man nur zu oft erst in zweiter oder dritter Linie. Ist aber der Schulpalast noch so trefflich eingerichtet: vergällt man dem Lehrer die Freude und Liebe zu seinem Berufe, so fehlt der Schule der wahre Sonnenschein.

Basler Schüler-Gärten.

Vor vier Jahren veranstaltete Hr. E. König, Lehrer an der Freien Schule in Basel, an der Neubadstrasse einen Gartenbaukurs für Schulkinder. Ein ziemlich hohes Kursgeld erschwerte die Teilnahme, weshalb er sich an die Gemeinnützige Gesellschaft wandte, die eine „Kommission für Schülergärten“ bestellte und einen Beitrag zusicherte. Das Kursgeld wurde auf 10 Fr. ermässigt und an der Burgfelderstrasse ein zweites geeignetes Feld erworben. Im Sommer 1910 bearbeiteten 35 Knaben und 25 Mädchen unter Leitung zweier Lehrer und eines Gärtners ihre Gärten.

Die Leiter der Knabenhorte des Vereins für Sonntagssäle haben unterdessen den Gedanken ebenfalls aufgenommen. Sie pachteten auf St. Margareten, neben dem Pachthof, ein Stück Land (Staatseigentum) von zirka 15 Aren, das in Parzellen an 30 Knaben verlost wurde, so dass jeder „seinen Garten“ hatte. Zu einer Wasserleitung erstellten die Knaben selbst die Gräben; eine Werkzeughütte mit Abort lehnte sich an die Mauer des Pachthofes an, und ein Zaun schloss das Gartengebiet nach aussen ab. In uneigennützig Weise besorgte Hr. P. Hüser, Lehrer in Binningen, die Leitung der Gartenschüler, während Hr. H. Schmid, Lehrer der Freien Schule, die administrative und finanzielle Seite der Unternehmung leitete. Die Knaben (13 bis 15 Jahre alt) arbeiteten in zwei Riegen je zwei Nachmittage oder Abende im Garten. Die Eltern hatten sich zu verpflichten, dieselben regelmässig in den Gartenkurs zu schicken. Während der heissen Tage wurde ein besonderer Dienst zum Begiessen der Pflanzen eingerichtet. Einige Parzellen blieben gemeinsamer Arbeit reserviert, und deren Ertrag wurde an arme Familien oder Gönner verschenkt. Oft sah man die Knaben freiwillig und bis zum späten Abend an der Arbeit. In den Ferien besorgte ein Knabenhort, ebenfalls unter Leitung des Hrn. Hüser, den Garten.

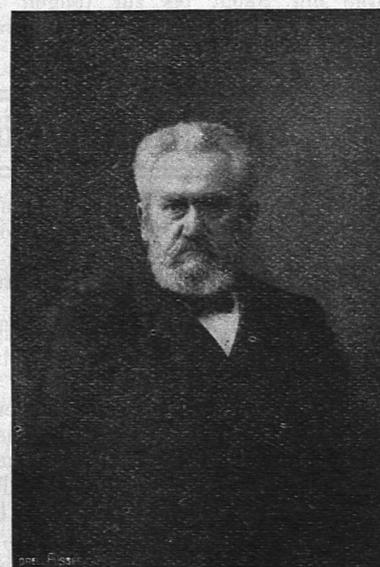
Ein Gärtchen umfasste zirka 32 Quadratmeter; in neun Beeten wurden die Anpflanzungen (Zwiebeln, Karotten, Salat, Kohlrabi, Bohnen, Spinat, Rettig, Tomaten, Gurken, Rüb Kohl) vorgenommen. Die Sämereien und Setzlinge wurden den Knaben gratis abgegeben. Dem Zaun entlang wurde Helianthus

(Knollengewächs mit grossen Blättern und hübschen Blüten) gepflanzt. Der Ertrag verblieb den jungen Gärtnern; doch wurde er gebucht und nach den Marktpreisen berechnet. Das Ergebnis war ein Wert von 500 Fr., d. i. 16 Fr. auf eine Parzelle. Selbstverständlich war, je nach Geschick und Sorgfalt der Knaben, der Ertrag im einzelnen recht verschieden, im ganzen jedoch ganz befriedigend. Die Gesamtausgaben beliefen sich in diesem Jahre auf Fr. 1001.15 (Werkzeuge usw. 607 Fr., Betrieb Fr. 394.15), die Einnahmen auf Fr. 678.90 (Beitrag der Stadt 100 Fr., Gönner 537 Fr., Kursteilnehmer Fr. 41.90), so dass noch ein Defizit von 300 Fr. bleibt. Vielleicht erweist sich ein kleines Haftgeld von 4–5 Fr., das bei regelmässiger Beteiligung und Sorgfalt der Teilnehmer wieder zurückerstattet werden kann, in der Folge als zweckmässig. Der Erfolg der Schülergärten ist selbstverständlich nach der moralischen Seite zu suchen. Die Gewöhnung an gute Ordnung (Reinigung und Versorgung der Werkzeuge) und Sorgfalt bei der Arbeit und selbst bei der Ernte war nicht immer leicht; doch brachte die Mehrzahl der Knaben freudigen Eifer mit, der sie bald zu selbständigem Arbeiten führte; andere waren bis zum Schlusse nur schwer zur Beendigung einer Arbeit zu bringen, ehe sie etwas Neues angriffen. Für alle war der Gebrauch und die Handhabung der Werkzeuge wertvoll. Sie bereicherten ihre naturkundlichen Kenntnisse, und sichtlich besserte sich auch ihr Aussehen und ihre Gesundheit. Der ungleiche Ertrag liess sie erkennen: Wie die Saat und Arbeit, so der Ertrag und der Lohn. Wer nicht sorgfältig pflanzte, den Schädlingen nicht wehrte, war im Nachteil. Verständnis und Wertung der Gartenarbeit dämmerte in den jungen Städtern auf; sie lernten Mühe und Anstrengung kennen, die das Gemüse erfordert, ehe es zu geniessen ist. Ihr Interesse an dem Wachstum der Pflanzen aber wuchs zusehends, und die Leiter sehen mit Befriedigung auf die Erfahrungen im Gartenbaukurs zurück. Die Sympathie der Jugendfreunde und der Behörden ist ihnen sicher. Und wenn auch die unentgeltliche Leitung nicht Norm bleiben kann, so wird die Idee der Schüler-Gärten sich doch lebenskräftig erhalten. Einige dreissig oder fünfzig Garten-Schüler sind freilich wenige gegenüber den vielen tausenden von Schulkindern einer stets grösser werdenden Stadt, und von der allgemeinen Durchführung der Gartenarbeit durch oder in Verbindung mit der Schule ist man auch in Basel noch fern. *N. d. Nat.-Ztg.*

Rektor Emil Matter.

Als sich Herr *Emil Matter*, Rektor der Bezirksschule in Kölliken vor zwei Jahren nach fast vierzigjährigem Schuldienst vom Lehramt zurückzog, gedachte er in Musse seine Memoiren zu schreiben, um der Schule noch post humum dankbar zu sein. Noch ehe er damit zu Ende kam, hat ihn der Tod unvermutet rasch hinweggenommen.

E. Matter holte sich an der aarg. Kantonschule eine tüchtige allgemeine Bildung und studierte dann drei Jahre lang am eidg. Polytechnikum Mathematik und Naturwissenschaften, die seine Lieblingsfächer von Jugend auf gewesen



† Rektor *Emil Matter*.

waren. Auf seiner pädagogischen Wanderschaft versah er mehrere Jahre lang in Italien und zuletzt in Genf hervorragende Stellen als Privatlehrer, wobei ihm auch die Gabe der Sprachen und die Kunst der Geige zu statten kamen.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat berief ihn die aarg. Regierung zum Lehrer für Mathematik und Physik an die staatliche Bezirksschule Muri, an welcher der jugendliche „Professor“, wie dort die Bezirkslehrer genannt wurden, durch seine Tüchtigkeit hohe Anerkennung fand. Verbittert durch enttäuschte Hoffnungen — Matter wurde bei einer Wahl an die Kantonsschule wider alles Erwarten übergangen — nahm er für eine Zeit lang vom Lehramte Abschied und trat ins eidg. topographische Bureau ein, wo er bei den Arbeiten für die Siegfriedkarte seine hervorragenden zeichnerischen Fähigkeiten zur erfolgreichen Verwendung bringen konnte. Doch nach drei Jahren kaum zog's ihn wieder zur Schule zurück: Matter folgte einer ehrenvollen Berufung an seine heimatliche Bezirksschule Kölliken, der er über 30 Jahre lang seine pädagogischen Dienste wehte und bis zum Tode Treue hielt. Matters Unterricht war ausgezeichnet durch volle Beherrschung des Stoffes, durch klare und anschauliche Vermittlung und Darreichung desselben an die Schüler, durch stramme Disziplin, die er mühelos und allein durch die Macht seiner Persönlichkeit und seiner interessanten und spannenden Didaktik zu handhaben verstand. Dass viele seiner Schüler sich höhern Studien hingaben und selbst wieder Lehrer wurden, gehört gewiss auch zu den Kriterien seines gediegenen und erfolgreichen Unterrichtes. Aber auch als Mensch und Freund, als Politiker und Patriot ist Matter eine starke Persönlichkeit gewesen von ausgeprägter Eigenart. Scharfe Logik, gepaart mit Witz und, wenn nötig, mit beissender Satire, zeichneten seine Dialektik aus, mit welcher er politische und öffentliche Angelegenheiten in Gemeinde und Kanton behandelte. Auch eine spitze Feder stand ihm zur Seite, der, mit optimistischer Weltanschauung erfüllt, stetsfort einem idealen Fortschritte auf allen Gebieten huldigte und ergeben blieb.

Als treuer Vater stand er einem glücklichen Hause vor, obgleich auch er Schillers Worte schwer an sich erfahren musste: „Des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Sterblichen zu teil“. Aber stets erhob er sein wallend Haupt von neuem und durch das Licht der Wahrheit und Wissenschaft suchte und fand er seiner Seele Harmonien wieder. So ist er denn jung am Geist geblieben, seine Jugendideale bewahrend wie in den blonden Locken, so in den grauen auch, treu geblieben ihnen und sich selbst. Die grosse Trauergemeinde sprach eine beredte Sprache für die Integrität des Verstorbenen und über seinem Grabe hören wir des Propheten Wort: „Die Lehrer sollen leuchten wie des Himmels Glanz. Und die, so mein Volk hinführen zur Wahrheit und Gerechtigkeit wie die Sterne der Nacht bis zur jungen Morgenröte!“ Du aber, wackerer Freund und Lehrer: Ruhe sanft. Macte virtute esto! Heil Dir und Deiner Nachfolge!

C. L.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Zur Eröffnung der Herbstversammlung des *Hochschulvereins Zürich* (20. Nov. Wädenswil) gedachte Hr. Oberst Meister der Verdienste Dr. Krönleins und der Tatsache, dass von den Hochschulbauten noch nicht viel zu sehen ist, obgleich bald zwei und ein halb Jahre seit der Genehmigung des Volkes vergangen sind. Ein Hindernis liege in der Haltung des Bundes, dem durch Schiedsspruch (Juli 1910) die Kosten für den Bau eines Gebäudes für die künstlerischen (archäologischen) Sammlungen zuerkannt worden sind. Der Kanton hat diesen Bau in seine Hochschulpläne eingeschlossen und will denselben gegen einen Betrag von 481 000 Fr. ausführen. Die eidg. Behörden wollen aber vorerst prüfen, ob sie nicht mit einem Neubau auf Land, das Zürich unentgeltlich zur Verfügung stellen muss, billiger davonkommen. Ein Entschluss ist noch nicht gefasst; für Zürich aber ergibt die Situation eine Verschiebung der Hochschulbauten. Der Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Oechsli im Hochschulverein über den Verlust des Veltlins, Bormios und Chiavennas erhielt durch das Splügenbahnprojekt und seine Schwierigkeiten erhöhtes Interesse. Für die Hochschulbauten in Zürich ist ein Nachtragskredit von 1 863 000 Fr. notwendig. Die Regierung macht darüber eine Vorlage an den Kantonsrat, inbegriffen

ist darin der Bau einer Blinden- und Taubstummenanstalt (600 000 Fr.)

— Die *eidgenössische polytechnische Schule* zählt diesen Winter 1322 reguläre Studierende und 750 Zuhörer einzelner Fächer (175 Studenten der Hochschule). Neu aufgenommen wurden 338 Studierende, davon 244 gestützt auf die Ausweise schweizerischer Kantonsschulen (205), ausländischer Mittelschulen (29) oder anderer Lehranstalten (10). Von den Studierenden sind 858 Schweizer, 101 aus Österreich-Ungarn, 79 aus Russland, 69 aus Frankreich, 47 Italien etc. — Da der *Schulfonds* des Polytechnikums die im Bundesbeschluss vom 7. Dez. 1901 vorgesehene Höhe von 1,500,000 Fr. erreicht hat, sollen die besondern Zuschüsse aus dem Jahreskredit der Anstalt aufhören. Während aber das Departement des Innern (Schulrat) eine weitere Vermehrung des Fonds durch Zuschüsse wünscht, bis der Zinsertrag 100,000 Fr. ausmache, so wollte das Finanzdepartement hievon absehen. Der Bundesrat beantragte, die Zinsen zu dem Fonds zu schlagen, bis derselbe jährlich 100,000 Fr. abtrage. Diesem Antrag stimmt der Ständerat (7. Dez.) zu. (Referent Hr. Python). Bei diesem Anlass griff Hr. *Brüngger* den Wunsch von Polytechnikern wieder auf, es sei der Name zu ändern in „Technische Hochschule“. Auf Antrag *Düring* wird der Bundesrat den Wunsch als Postulat prüfen. Eine Frage ist, ob die Änderung mit oder ohne Verfassungsänderung möglich sei. Ohne Zweifel wird der Bundesrat neuerdings die Änderung ablehnen.

Schulatlas. Der Sekundarschulatlas mit 88 Seiten ist nun fertig und kann zu 5 Fr. bezogen werden. Im Verhältnis zum Mittelschulatlas ist der Sekundarschulatlas leider zu teuer; fast hat es den Anschein, als müsse der Volksschulatlas den Atlas für die höhern Schulen bezahlen, wenigstens billiger machen. Ein fataler Umstand ist, dass so viele Kartenblätter im Sekundarschulatlas zerschnitten, d. h. auf zwei Bogen erscheinen. Das stört den Eindruck des Kartenbildes bedeutend, man sehe z. B. die Karte von Spanien, das auf dem Blatte links wie abgeschnitten erscheint. Auch hier muss der Volksschulatlas sich für den Mittelschulatlas entgelten. Nach getanem Werk wird den Erziehungsdirektoren die Einsicht auftauchen, dass man besser getan hätte, mit dem Sekundarschulatlas zu beginnen, wie die Lehrer wollten, deren Rat man in den Wind schlug. Mit Recht beklagt sich ein Einsender im „Bund“, dass Schüler in Privatschulen den Atlas teuer bezahlen müssen, als die Schüler der staatlichen Schulen. Der Bund gab vorderhand 100,000 Fr. an das Werk; weitere 100,000 Fr. soll er noch geben; er wird nicht die einen Kinder schlechter halten wollen, als die andern. Was da zu erfischen versucht wird, trägt nichts ein, um das Geschäft gut zu machen.

Lehrerwahlen. *Biel* Technikum, Direktor: Hr. J. Arni, Lehrer der Physik, früher Schulinspektor Baselland. *Zürich*, Kantonale Handelsschule, Handelsfächer: Hr. Fr. Frauchiger, Lehrer, Bern. *Thundorf* Sekundarschule: Hr. Sek.-Lehrer Ernst Wegmann von Herten (bisher prov.).

Aargau. (Korr.). Die Lehrerkonferenz des Bezirks Zofingen (24. Nov.) nahm nach einem Referate des Hrn. Siegrist in Zofingen Stellung zur sog. „Methode Steimer“, dem Zeichnen nach Natur. Der Referent konstatierte die wohlthätigen Folgen der durch Hrn. Steimer in Aarau geleiteten Instruktionkurse und wünschte gelegentliche Fortsetzung derselben, damit sich die Lehrer noch intensiver in die neuen Ziele des Zeichnungsunterrichts hineinarbeiten können. Nach Abwandlung einiger anderer meist kleinerer Geschäfte fesselte Hr. A. Schuster aus Zürich die Zuhörer durch einen Projektionsvortrag über seine Südamerikareise im Jahre 1909/10, und verpflichtete damit die Konferenz zu wärmstem Danke. Hr. Schuster, ehemals Lehrer, hat sich mehrere Jahre in Argentinien aufgehalten und von dort aus mannigfache Streifzüge in zum Teil noch unerforschtes Gebiet unternommen. Eine am Schluss der Konferenz veranstaltete Kollekte zugunsten der Schweizerischen Lehrerweisenstiftung ergab die Summe von 52 Fr. Der 2. Akt war aussergewöhnlich belebt und wurde durch Rezitationen, Liedervorträge und Reminiscenzen aus der Seminarzeit reich gewürzt. a. l.

— Am 5. Dezember bestimmte der *Grosse Rat* die Verwendung des Bundesbeitrages an die Primarschule. Regierung und Kommission wollten der Lehrerwitwen- und -Waisenkasse 20,000 Fr. zuweisen und den Betrag an Schulbauten von

46,000 auf 28,000 Fr. herabsetzen (Referent Hr. Hunziker-Byland). Nach langer Diskussion über den Antrag der Kommission und den Antrag Moor (10,000 Fr. an die Lehrerkasse) wird beschlossen, 6—8 $\frac{1}{2}$ 0/0 der Bundessubvention für Schulbauten zu verwenden, und was nicht gebraucht wird, der Lehrerkasse zuzuweisen.

Bern. Es ist gelegentlich von der pädagogischen Gesellschaft die Rede gewesen, die hier gegründet worden ist. Sie heisst jetzt „Schweizerische Pädagogische Gesellschaft“. Einem Zirkular entnehmen wir darüber folgendes: „Die Schweiz. päd. Gesellschaft sucht für die Erziehung unserer Jugend weitere Volkskreise zu interessieren; sie strebt für die Erziehung ein Zusammenarbeiten von Schule und Haus an; sie möchte dem Übelstand entgegenarbeiten, dass das Haus immer mehr der Schule interessellos gegenüber steht; dass Eltern und Lehrer sich in der Erziehung der Kinder oft nicht verstehen; dass das Haus oft wieder umstürzt, was die Schule mühsam aufgebaut. Ein gegenseitiges Verstehen und ein zielbewusstes Zusammenarbeiten von Schule und Haus sind die Ziele, die wir verfolgen. Dabei werden wir nur Erfolg haben, wenn Männer und Frauen aller Stände, auf die das Volk hört, mithelfen, dieses gegenseitige Verständnis und Vertrauen zu fördern. Wir gedenken nun diesen Winter im Lande herum Elternabende zu veranstalten; wir hoffen damit den ersten Schritt zur Annäherung zu tun. Alle Elternabende, die bisher veranstaltet wurden, haben guten Erfolg gehabt. Sie haben uns ermutigt, das System der Elternabende weiter auszubauen. Wir werden nun an alle Lehrervereine, an die Mittwochgesellschaften usw. Referentenlisten senden, mit der Bitte, wenn möglich in der betr. Ortschaft einen Eltern-Abend zu veranstalten.“ Elternabende werden sicher nützlich sein; aber sie werden neben all den anderen Vereinsanlässen und Vorträgen, die in grösseren Orten veranstaltet werden, nicht leicht zur ständigen Einrichtung werden. Kürzlich sind die Kinder- und Mutterschutz-Vereine ins Leben getreten; sie streben Verständnis und Aufklärung für die Kindererziehung an. Wir haben eine gemischte Schulsynode; sie hat keinen andern Zweck, als Volk (Haus) und Schule in nähere Kontakt zu bringen; wir haben lokale und kantonale gemeinnützige Gesellschaften und eine schweiz. gemeinnützige Gesellschaft mit einer Bildungskommission und Erziehungsfragen auf ihren Geschäftslisten. Innerhalb dieser Organisationen hätte wohl auch die Veranstaltung von Elternabenden Platz gehabt. Den Lehrern ist es bei ihrer gegenwärtigen Besoldung rein unmöglich, immer neuen Gesellschaften und Vereinen beizutreten. Wozu haben wir unsere Organisationen? Wozu ein Berufssekretariat geschaffen? Doch nicht um unsere Kräfte noch mehr zu zersplittern. Diese Gedanken drängen sich uns auf; vielleicht denken andere ebenso. t.

— Das Konzert des *Lehrergesangsvereins Konolfingen* (4. Dezember) in der Kirche zu Biglen hatte grossen Erfolg. Die zahlreiche Hörschaft wusste dem Verein und seinem Leiter, Hrn. Schweingruber, besonders Dank für die Darbietung echter Volkslieder.

— Am 11. Dezember findet in der Stadt Bern die Abstimmung über die Vorlage zur Verbesserung der *Besoldung* für Lehrer an Mittelschulen statt. Sie findet die Zustimmung der politischen Parteien, und deren Annahme scheint gesichert. Es wird aber doch nötig sein, dass alle an der Schule beteiligten und interessierten Bürger sich an der Abstimmung beteiligen. Die Vorlage bedeutet keinen grossen Sprung; sie macht nur den Unterschied in der ökonomischen Stellung zwischen den Lehrern und den Beamten mit ähnlicher Bildung etwas geringer. Wer weiss, wie teuer die Wohnungen in Bern sind, wird die vorgeschlagene Verbesserung als dringend notwendig und im Interesse der Schule erachten. Möge die Einsicht, welche die Behörden und die Parteien in dieser Sache geleitet haben, auch von der Bürgerschaft der Bundesstadt geteilt werden.

— Bei der Beratung des *Armenpolizeigesetzes* hat der Grosse Rat auf Antrag des Hrn. Mühletaler, Lehrer in Bern, die Anzeigepflicht der Behörden bei Misshandlung von Kindern (Missbrauch der Disziplinargewalt der Eltern gegen Kinder) auch auf alle Pflegekinder ausgedehnt.

Genève. Le *Musée d'Art et d'histoire* de la Ville de Genève, où sont maintenant installées comme il convient nos

collections lentement formées au cours des siècles, a été inauguré le 15 octobre 1910.

L'édifice, situé à proximité de la promenade de Saint-Antoine, est entièrement construit, à l'extérieur et à l'intérieur, en pierre blanche de provenances très diverses. La façade principale est ornée de colonnes engagées, d'ordre ionique, entre lesquelles des plaques de marbre vert portent les noms des principaux artistes genevois: peintres, sculpteurs, émailleurs et graveurs de médailles. L'intérieur est desservi par un escalier à double rampe.

Le rez-de-chaussée inférieur est affecté aux Arts décoratifs et à la Bibliothèque; le rez-de-chaussée supérieur aux collections archéologiques et historiques, aux collections Fol, à la salle des armures, au relief de Genève avec une salle spéciale pour la sculpture moderne. Le cabinet de numismatique et les salles du château de Zizers occupent l'entresol; le premier étage est tout entier consacré aux Beaux-Arts. Enfin, tandis qu'une vaste salle est destinée, dans le sous-sol, à l'intéressante série des vues du vieux Genève, les portiques de la cour intérieure constituent pour l'épigraphie l'emplacement le plus favorable qu'on puisse souhaiter.

Une revue très sommaire des richesses de notre nouveau Musée intéressera sans doute les lecteurs de la Schw. Lehrer-Zeitung.

La *section des Arts décoratifs modernes* comprend des collections de dentelles, broderies et bijoux anciens, de tissus, d'émaux, de métaux ouvrés et d'estampes.

Dans la *section archéologique et historique* on trouve judicieusement classées, des antiquités préhistoriques, égyptiennes, phéniciennes et chypriotes; les collections Fol, qui présentent en résumé l'histoire de l'art dans l'industrie depuis l'antiquité; des antiquités romaines et barbares trouvées à Genève et aux environs. Une salle est consacrée au Moyen-Age; dans une autre sont réunis des meubles, armes et objets d'art des 16^e et 17^e siècles. On a reconstitué la salle du Conseil d'Etat (17^e et 18^e siècles), le salon du château de Cartigny (18^e siècle). Ici se trouvent des spécimens de l'Art et de l'Industrie des 16^e, 17^e et 18^e siècles, une série de porcelaines de Chine et du Japon; plus loin la salle d'honneur du château de Zizers (fin du 17^e siècle); la salle des armures, la salle des souvenirs historiques, la galerie de sculpture moderne, le cabinet de numismatique, une collection d'étains et de céramique suisses, des marbres antiques, et la salle Pradier.

La *peinture* est largement représentée, principalement celle de l'Ecole genevoise. Chacun des principaux artistes, Jean Huber, Adam Töppfer, François Diday, Alexandre Calame, Liotard Barthélemy Menn, possède ici sa propre salle. Enfin quelques salles ont été réservées à l'Ecole suisse moderne, aux Ecoles hollandaise, flamande, espagnole, italienne et française.

„Le nouveau Musée d'Art et d'histoire, écrit M. Cartier, directeur général, est appelé à devenir le foyer intellectuel de la cité, le gardien vigilant de ses meilleures traditions en même temps que le puissant évocateur de la vie, des idées et des formes nouvelles. Ses portes sont grandes ouvertes à tous ceux qui cherchent à s'initier au culte du beau dans tous les domaines et dans tous les temps.“ Et il sera visité, espérons-le, non seulement par les artistes, mais encore par les ouvriers, qui viendront continuer là leur apprentissage, par les citoyens de tout rang, heureux et fiers de l'héritage que leur ont laissé leurs devanciers.

Luzern. Der Grosse Rat des Kantons Luzern hat für das nächste Jahr folgende Verwendung der Primarschulsubvention beschlossen: 1. an die Besoldungszulagen für die Primarlehrerschaft 22 500 Fr., 2. an neue Primarlehrstellen und Erhöhung der Lehrerbessoldungen 18 000 Fr., 3. an die Ruhegehälter für Alt-Lehrer 9 010 Fr., 4. Anstalt für bildungsfähige schwachsinnige Kinder 10 400 Fr., 5. an Gemeinden für Schulhausbauten 22 000 Fr., 6. für Ernährung und Bekleidung von Schulkindern 3 000 Fr., 7. für Erstellung von Lehrmitteln 3 000 Fr.

Obwalden. Der vom Erziehungsrate veranstaltete und von Hrn. Leuchtmann in Sarnen geleitete Zeichen- und Turnkurs (12 Teilnehmer) hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Der Kursleiter hat die Leistungsfähigkeit der Primarschule richtig eingeschätzt und sich seiner Aufgabe mit

grossem Geschick und auf sehr anregende Weise entledigt. Es handelte sich dabei nicht sowohl um die Förderung der eigenen manuellen Fertigkeit und körperlichen Gewandtheit, als vielmehr aus dem Chaos der sich widerstrebenden Ansichten und Vorschläge herauszukommen. Verbindung des Zeichnens nach Vorlagen und nach der Natur, Zeichnen von Gegenständen des täglichen Gebrauches, Gedächtnis- und Skizzenzeichnen, Turnen nach dem „Eidg. Reglement“, in Verbindung mit der schwedischen Gymnastik, das war das Kursprogramm. Der Kurs hat eine sichere Marschroute vorgeführt. Mit grossem Eifer bemühten sich die Teilnehmer typische Motive, ebenso geschickte Beispiele von Reihungen usw. schnell zu skizzieren. Die „gelungenen“ Übungen unserer Veteranen im schwedischen Turnen gaben freilich Stoff zu manchem Lächeln, zeugten aber von gutem Willen. Sehr wertvoll waren auch all' die reichlich gebotenen Ausführungen über die methodische Behandlung der einzelnen Stoffgebiete und einzelne Objekte derselben, ebenso die Belehrungen über Farbgebung und über verschiedene moderne Zeichnungswerke. Die HH. Erziehungschef Dr. Ming und Dr. Stockmann hielten Vorträge: über die Kinderkrankheiten, die erste Hilfe bei Unglücksfällen und die Nützlichkeit des Turnens für die Muskelätigkeit. Die kurze, freie Zeit wurde zu Gesangsübungen und Besprechung von Angelegenheiten anderer Schulgebiete ausgiebig benutzt. Auch die Gemütlichkeit und Kollegialität kamen zu ihrem Recht. Der Kurs brachte uns eine Woche (19.—26. Sept.) emsigen Schaffens und reicher Belehrung.

J.
Der Bericht des Schulinspektors, Hrn. Pfr. Britschgi, gilt dem Schulwesen von 1906 bis 1910. „Fleiss, Frömmigkeit und Klugheit sind die drei notwendigen, unversiegbaren Quellen des Segens und Glückes für die Jugend und der Alten“. Unter diesem Gesichtspunkt behandelt der Bericht zwei Fragen: A. Wie wird unsere Jugend erzogen? Der Religionsunterricht, Fleiss und Gehorsam, Ordnung und Reinlichkeit, Sparsamkeit und Wohltätigkeit werden dabei mit Ausblicken auf die tatsächlichen Verhältnisse erörtert. B. Wie wird unsere Jugend unterrichtet? Da kommen Aufsatz und Lesen, die Schreibkunst, Singen, Turnen und Vaterlandskunde, zur Sprache. An sanften Winken fehlt es nicht. Einen Fortschritt bemerkte der Inspektor im deutschen Sprechen. „Schon die Ehrfurcht vor dem Worte Gottes erfordert es, dass wir dasselbe (im Religionsunterricht) in gut deutscher Sprache vortragen.“ Für das Schreiben empfiehlt er monatliche Probeschriften, die aufzubewahren sind. In Vaterlandskunde werde fast des Guten zu viel getan und die Mädchen stehen nach der Schule zu lange vor der grossen Wandkarte.

In den Jahren 1906 bis 1910 ist die Zahl der Schulkinder des Kantons (7 Gemeinden) von 2052 auf 2309 gestiegen. Von diesen haben letztes Jahr 434 die Schule nie versäumt. Neben 11 Lehrern wirken 38 Lehrerinnen, 4 Fachlehrerinnen, 24 Fachlehrer (Gesang, Turnen, Französisch). 18 Schulabteilungen zählen mehr als 50 Schüler. Sekundarschulen bestehen in Sarnen (für Mädchen) und Engelberg (gemischte Schule). In vier Gemeinden (Sarnen, Kerns, Sachseln, Engelberg) ist an Stelle der Fortbildungsschule (nach dem 6. Primarschuljahr noch 2 Jahre je 120 Stunden) ein ganzer Winterhalbjahrskurs getreten. Gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen in Sarnen, Engelberg, Sachseln und Giswil. Schulsparkassen haben Lungern (Einlagen in fünf Jahren von 111 bis 174 Kindern 5621 Fr.), Giswil (80 und 120 Kinder Fr. 1076.70), Alpnach (von 61 bis 137 Kindern 2457 Fr.) und Sarnen. Für Mittagssuppe wurden in den letzten vier Jahren 36,939 Fr. ausgegeben: Sarnen 9816 Fr.; Kerns 5329 Fr.; Sachseln 2972 Fr.; Alpnach 2430 Fr.; Giswil 8007 Fr.; Lungern 1679 Fr.; Engelberg 6705 Fr. Den Mittelschulunterricht besorgt das Kollegium in Sarnen.

Schwyz. (o-Korr.) Der Turn- und Zeichen-Repetitionskurs für schwyzerische Lehrer fand vom 5. bis 10. Sept. in Einsiedeln statt. Die Kosten (2200 Fr.) werden vom Staat getragen.

— Der Schulrat von Einsiedeln will den Schulversäumnissen in der Rekrutenvorschule entgegenzutreten. Wer den Unterricht versäumt, hat jede Versäumnis doppelt nachzuholen. Ärztlich beglaubigte Absenzen sind ebenfalls nachzuholen, aber

nicht mit dem Charakter der Strafe, sondern als Versäumnis nur einfach. Der Beschluss will die mühevollen Arbeit des Lehrers erleichtern und die Ergebnisse der Prüfungsergebnisse nach Tunlichkeit verbessern. Wenn die Verordnung für Rekrutenvorschulen resp. „Bürgerschule“, die z. Z. einer Revision untersteht, solche entschiedene Bestimmungen gegen die Absenzen aufnehme, so müsste die Zahl der Versäumnisse sich erheblich vermindern. Im Schulsemester 1909/10 wurden beispielsweise 381 entschuldigte und 151 unentschuldigte Absenzen gezählt. Während Gersau nur entschuldigte (total 77) aufweist, hat Wollerau 33 unentschuldigte Versäumnisse, in beiden Fällen eine Zahl, die einem gedeihlichen Wirken der Rekrutenvorschule im Wege steht. Es scheint auch auf der Primarschulstufe die Zahl der Schulversäumnisse im Anwachsen begriffen zu sein. Die Gesamtzahl der entschuldigten und der unentschuldigten Absenzen hat sich im Schuljahre 1909/10 neuerdings vermehrt — bei den sonst entschuldigten um 4322, bei den unentschuldigten um 1048 versäumte Schulhalbtage — während die Schülerzahl nur um 216 zugenommen hat. Es ist nicht zu bestreiten, dass die halb- oder gänzlich ungenügende Schulbildung, mit welcher manche Schüler ihre Schulzeit abschliessen und ihre späteren geringen Leistungen in den Rekrutenprüfungen daher rühren, dass ihr Lerngang infolge der vielen Absenzen ein sehr lückenhafter war.

Solothurn. Im Budget 1911 sind 886,669 Fr. für das Erziehungswesen eingestellt worden, d. i. 26,506 Fr. mehr als im laufenden Jahr und 186,400 Fr. mehr als 1909. Diese Vermehrung rührt in der Hauptsache von den erhöhten Besoldungen der Primarlehrer her, indem die Beiträge des Staates an die Besoldung des Lehrpersonals der Primar- und Arbeitsschulen vor dem neuen Besoldungsgesetz nur 136,900 Fr. betragen, im Jahr 1911 sich aber auf 249,400 Fr. belaufen. Für unsere 20 Bezirksschulen betragen die Beiträge des Staates 1909, 121,030, für 1911: 136,170 Fr. oder rund 15,140 Fr. mehr. Die Ausgaben für die Kantonsschule sind in diesen zwei Jahren um 22,910 gestiegen und betragen für das kommende Jahr 224,290 Fr. Die Landwirtschaftliche Winterschule erfordert 25,500 Fr., das Fortbildungsschulwesen 18,500 Fr., die allgem. obligatorische Fortbildungsschule 4400 Fr., die beruflichen Fortbildungsschulen für die Wiederholungskurse für stellungspflichtige Jünglinge 17,880 Fr. Erhöht wurde auch der Kredit für Anschaffung in die Primarschulbibliotheken von 2500 Fr. auf 3000 Fr. Für einen Schulmann ist es interessant, die Staatsrechnung seines Kantons zu studieren und mit derjenigen anderer Kantone zu vergleichen. Das Jahrbuch für das Unterrichtswesen gibt leider nur ungenügende Grundlagen hierzu. Zahlen zeigen, wie man es mit der Schule meint. Im Kanton Solothurn machen die Ausgaben für das Erziehungswesen über 23 % der gesamten Staatsausgaben aus. Die Mehrausgaben gegenüber den Einnahmen im Erziehungswesen betragen ungefähr so viel als der Ertrag der gesamten Staatssteuer ausmacht, d. h. etwas über 600,000 Fr. Die Leistungen der einzelnen Gemeinden sind natürlich noch grösser. *p. h.*

St. Gallen. Der Bericht (1909/10) der Erziehungsdirektion gab im Grossen Rat (22. Nov.) Veranlassung zu mehrfachen Äusserungen. Als Stellvertreter der Erziehungsdirektion erklärt sich Hr. Reg.-Rat Scherrer für weitere Vereinigung schwacher Schulgemeinden; Trennungsgelüsten (Toggenburg) werde die Regierung entgegenzutreten. Nicht viel hält er auf der Tätigkeit der Bezirksschulräte; mehr wäre von Fachinspektoren zu erwarten. Diesen Standpunkt teilt auch Hr. Dr. Reichenbach, wogegen Hr. Steger die Bezirksschulräte in Schutz nimmt. Kritik und Verteidigung erfährt der Beschluss des Erziehungsrates über die konfessionellen Feiertage. Auf das konfessionelle Gebiet begab sich Hr. Erziehungsrat Biroll mit der Kritik der Redaktionstätigkeit eines (nicht konservativen) Lehrers und mit Bemerkungen zugunsten konfessioneller Fortbildungsschulen, wogegen die HH. Wild und der Präsident der staatswirtschaftlichen Kommission, Dr. Weber, vor konfessioneller Zersplitterung des Fortbildungsschulwesens warnen. Die ungenügenden Ergebnisse der Rekrutenprüfungen erblickt Hr. Maggion, Flums, in dem Mangel einer obligatorischen Fortbildungsschule. Der Grosse Rat nimmt darauf ein Postulat an, begründet von Hrn. Dr. Reichenbach, wodurch die Regierung eingeladen wird, „diejenigen Massnahmen zu treffen oder

zu unterstützen, die geeignet sind, dem Kanton St. Gallen einen bessern Rang bei den eidg. Rekrutenprüfungen zu sichern. Bei Beratung des Budgets über das Erziehungswesen fehlten der Erziehungsdirektor, Hr. Dr. Kaiser (krank), wie der Stellvertreter (Dr. H. Scherrer). Das führte zu einer Kritik der Verhältnisse im Erziehungsdepartement, die mit der Krankheit des Chefs im Zusammenhang stehen. Von einer Nebenregierung wurde gesprochen, andererseits auch die Verdienste des Hrn. Dr. Kaiser hervorgehoben. Hätte St. Gallen das Basler Pensionsystem, so wäre es einem Regierungsrat möglich, ausser Dienst krank zu sein; so muss er's im Dienst, womit den Geschäften nicht gedient ist.

Thurgau. Der Grosse Rat hat dem Gesuche der Schulgemeinden Sirnach und Oberhofen-Münchwilen um Konstituierung zweier neuer Sekundarschulen im Gebiete des jetzigen Sekundarschulkreises Eschlikon entsprochen. Dadurch entstehen nun auf verhältnismässig kleinem Gebiete drei Sekundarschulen mit je einem Lehrer. Die Sekundarschule Eschlikon zählte im letzten Jahre 47 Schüler; eine Teilung durch Anstellung einer neuen Lehrkraft wäre ohnedies geboten gewesen. Von den 29 bisherigen Sekundarschulen zählten 17 je einen, 5 je 2, 4 je 3, 3 je 4 Hauptlehrer.

Das *Seminargesetz* wird in der Januarsitzung des Grossen Rates zur Beratung kommen. Wir werden hierüber im neuen Jahre Bericht erstatten, ohne vorher die Bewilligung im Amte stehender oder ehemaliger Kollegen einzuholen. Aus dem Seminar tönt im neuesten Rechenschaftsbericht aber folgender Stosseufzer: „So lange die Ausbildung unserer Primarlehrer auf drei Jahreskurse beschränkt bleibt, sind wir gezwungen, die Seminaristen mit Unterrichtsstunden allzu sehr zu belasten und den Unterrichtsstoff über Gebühr zusammenzudrängen. Für die freie Betätigung ihres Bildungsdranges, für die Einführung in die Praxis und für die zur gesunden Entwicklung junger Leute notwendige Erholung bleibt oft ebenso wenig Zeit übrig, als für eine auch nur einigermaßen genügende Berücksichtigung der heutigen Entwicklung auf wissenschaftlichem, technischem und wirtschaftlichem Gebiete im Unterricht. *Wem eine Ausgestaltung unseres Volksschulwesens in fortschrittlichem Sinne am Herzen liegt*, der wird mit uns erleichtert und hoffnungsfreudig aufatmen, wenn endlich einmal der erste Schritt hiezu durch eine zeitgemässe Erweiterung der Lehrerbildung wird getan sein. Nicht bloss die staatlichen, auch die privaten und konfessionellen Lehrerseminarien der andern Kantone sind uns darin voraus, indem sie die Lehrerbildungszeit bereits auf vier und mehr Jahre ausgedehnt und dementsprechend vertieft haben. Wer hat nun unter dieser Rückständigkeit zu leiden? Die Zeiten ändern sich. Früher zogen Lehrer aus dem Kanton Thurgau gerne in die Stadt Basel. Im laufenden Winterkurs ist aber dem drohenden Lehrermangel durch Zuzug junger Lehrkräfte aus Baselstadt, Schaffhausen u. a. O. begegnet worden.“

-d-

Zürich. Die *Festschrift* zum 75 jährigen Jubiläum der *Kantonsschule Zürich* stellt die Entwicklung der Anstalt in den letzten 25 Jahren (1883—1908) dar. In die Arbeit teilten sich die HH. Dr. O. Markwart (Gymnasium), Dr. N. Ernst (Industrieschule), Dr. P. Rütsche (Handelsschule), und Kantonsbaumeister A. Fietz (Neubauten). Die acht beigegebenen Tafeln enthalten die Porträts (mit Lücken) der verstorbenen oder zurückgetretenen Lehrer, sowie Ansichten der Kantonschulgebäude. Die Geschichte des *Gymnasiums* verfolgt in erster Linie die innere Organisation der Schule, die schliesslich in der jetzigen Gestaltung des Literar- und des Realgymnasiums ihren Abschluss fand, sodann die Baufrage, die durch einen Neubau und die Umgestaltung des alten Schulgebäudes gelöst wurde. Manches aus dem innern Schulleben wird hinzugefügt, und in Wort und Bild ziehen die Gestalten der einstigen Lehrer an uns vorüber. Die *Industrieschule* hat die Wiederherstellung des Unterbaues (Anschluss an die 6. Primarschule nicht erlebt, aber eine innere Ausgestaltung erfahren (Lehrpläne von 1908), während die *Handelsschule* völlig von ihr abgetrennt und als selbständige Abteilung mit eigenem Rektorat (1904) und neuem Lehrplan organisiert wurde. Der Neubau an der Rämistrasse erforderte 1,174,000 Fr.; der Umbau des alten Kantonsschulgebäudes 312,000 Fr. Die Schüler-

zahl der drei Abteilungen steigerte sich, wie aus folgender Übersicht zu ersehen ist:

	Gymnas.	Industriesch.	Handelssch.	Total Ausgaben.
1883/84	402	128	—	144,688 Fr.
1907/08	536	227	285	329,529 „

— Ein Bild der Entwicklung vorstädtischer Schulgemeinden gibt *Altstetten*. Letzten Sonntag wurden die 13. und 14. Lehrstelle der Primarschule und die 4 der Sekundarschule beschlossen. Eine Abteilung für Schwachbegabte wird hinzukommen. Im Frühjahr wird ein neues Schulhaus eröffnet. Anerkennenswert ist der Beschluss, die Schüler und Lehrer gegen Unfall zu versichern, wobei die Schulpflege die Prämienkosten übernimmt.

— *Küsnacht*. Die Aufführung des Prinzen von Homburg durch den Leseverein des Seminars darf als eine nach allen Seiten wohlgelungene bezeichnet werden. Mit Liebe und Begeisterung verkörperten die jungen Mimen die schwer zu erfassenden Kleist'schen Charaktere. Einzelne Darsteller sprachen vorzüglich, während, was bei Dilettanten kaum vermieden werden kann, hin und wieder eine Bewegung und Haltung im Spiel etwas steif und erzwungen anmutete. Die Dekorationen stammen aus dem Pinsel des Zeichenlehrers und einiger Schüler; eine Abteilung des Schulorchesters verkürzte die Pausen mit lieblicher Musik. Wir wünschen den strebsamen Seminaristen für die zweite Darbietung, die Sonntag, 11. Dez., nachmittags 1/23 Uhr stattfindet, wieder ein volles Haus.

Deutschland. Der preussische Unterrichtsminister erklärt in einem Erlass über die Anstellung verheirateter Lehrerinnen, dass in Anstellungsurkunden und in Besoldungsordnungen bestimmt werden könne, dass die feste Anstellung einer Lehrerin bei ihrer Verheiratung ihr Ende erreiche, sofern nicht im örtlichen Schulinteresse die Entlassung erst mit Schluss des Schulhalbjahres erwünscht erscheine. Die Entlassung weiter hinauszuschieben, sei nicht zulässig; doch bleibe das Recht der Schulaufsichtsbehörde, eine Lehrerin widerruflich (provisorisch) mit einer Schulstelle zu beauftragen, nicht beschränkt.

Verschiedenes. In den Nrn. 46 und 47 der S. L. Z. bespricht Hr. H. Fridöri das vor Jahresfrist erschienene Buch des Einsiedler Paters Wilhelm Sidler: *Die Schlacht am Morgarten*. Er schliesst seine Besprechung mit einer warmen Empfehlung des Buches und nennt das Werk „eine Arbeit, die als ein Muster der Gründlichkeit nicht genug empfohlen werden kann“. Ich möchte nun aber doch die verehrten Leser darauf aufmerksam machen, dass demnächst in dem Zuger Neujahrsblatt für das Jahr 1911 (herausgegeben von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug) eine sehr eingehende und scharfe Kritik des Sidlerschen Buches erscheinen wird. Der Verfasser dieser Arbeit ist der in der Morgartenliteratur längst bekannte Arzt Hr. Dr. Hürlimann aus Unterägeri. Wer Einsicht in das Manuskript Hürlimanns gehabt hat, wird gestehen müssen, dass das Buch Sidlers alles eher als ein Muster der Gründlichkeit genannt werden darf. Ich behalte mir vor, die Leser der S. L. Z. nach Erscheinen des Neujahrsblattes mit der Arbeit Hürlimanns bekannt zu machen.

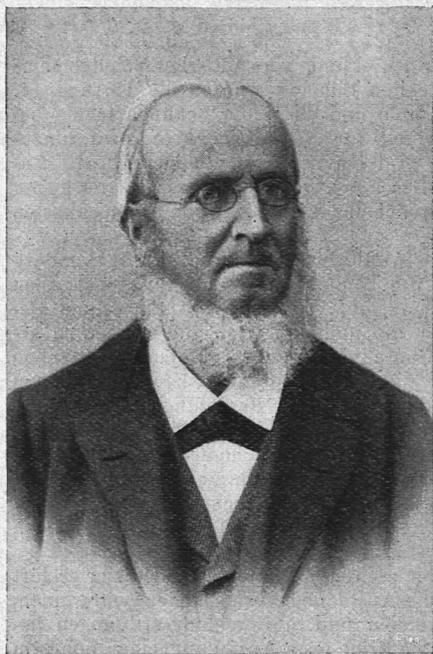
Dr. Adolf Hess.

Totentafel.

15. Nov. Hr. *Friedr. Aug. Brandt*, geb. 1851, Lehrer in Matzwil und Dettligen (Kt. Bern); ein stiller Arbeiter in Schule und Gemeinde. — 25. Nov. In Zürich schied an seinem Arbeitstisch Hr. *Friedrich Graberg*, Lehrer an der Gewerbeschule schmerzlos aus dem Leben, 75 Jahre alt. Eine edle treue Seele, voll Wohlwollen und arbeitsam, sich mit philanthropischen Aufgaben (Gründung der Sonntag-Zeichenschule Neumünster, der Gewerbeschule Zürich) wie mit philosophischen Problemen befassend. Manchen Artikel hat er in der S. L. Z. veröffentlicht; in der letzten Zeit beschäftigte er sich noch an einem grössern Werke über Psychologie der Arbeit. Dreissig Jahre lang stund er dem Pestalozzianum als Leiter der gewerblichen Abteilung zur Seite. Bis zu seinem Tode erteilte er, trotz sprachlicher Schwierigkeiten, Unterricht an der Gewerbeschule Zürich.

— 2. Dez. In Bern Hr. *Fr. Knuchel*, der als Lehrer an der Primarschule volle 50 Jahre, davon 30 in Bern (obere Stadt) gewirkt hat. Ein Chor von Lehrern und Lehrerinnen entbot dem treuen Kollegen vor der Kremation den letzten Gruss. Namens der Kollegen sprach Hr. Oberlehrer Reist, und

der Verdienste des Verstorbenen um die kantonale Krankenkasse (als Zentralsekretär) gedachte Hr. Dr. Rüfenacht.



† Rudolf Wolfensberger.

Unter den Lehrern, welche die Stadt Zürich 1861 bei der Umgestaltung ihres Schulwesens an die Stadtschulen berief, war auch Hr. Rudolf Wolfensberger, der 1845 auf dem Hörnli als Vikar seinen Schuldienst und noch im gleichen Jahr im Riesbach die erste bleibende Lehrstelle angetreten hatte. In der Stadt war er Lehrer der Mädchenschule, bis er 1895 nach 50 vollen Dienstjahren sich vom Lehramt zurückzog. Er war ein treuer Lehrer, vorbildlich in der Pflichterfüllung, anregend und heitern Gemüts. Seine Vorliebe für die Natur und naturwissenschaftlichen Studien führte ihn zur Beschäftigung mit dem Mikroskop. Er erhielt daher vom Erziehungsrat den Auftrag, die Sekundarschulen mit zoologischen Präparaten zu versehen. Diese Arbeit verschaffte ihm s. Z. einen Namen über den Kanton hinaus; heute hat eine feinere Technik die geschickteste Hand abgelöst. Seit seinem Rücktritt hat R. Wolfensberger in seltener Rüstigkeit den Gang des Schulwesens und der naturwissenschaftlichen Forschungen verfolgt, sein kindlich gläubiges Gemüt, wie die Klarheit des Geistes bewahrend, bis sanft und schmerzlos sein Ende kam

(15. Nov.). Dem lebenden Lehrgeschlecht der Stadt war R. Wolfensberger (geb. 25. Juli 1826 im obern Wolfenberg bei Bauma), grösstenteils unbekannt; seine Kollegen der alten Stadtschule werden ihn treu im Gedächtnis behalten.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Neuwahlen. Als Mitglied des Zentralvorstandes (für den zurücktretenden Hrn. Egli in Luzern) wird vorgeschlagen: Hr. J. Schilliger, Sekundarlehrer in Luzern. Nachgetragen sei, dass der Vorschlag auf Hrn. J. Ineichen, Lehrer, Luzern, vom Vorstand der Sektion Luzern des S. L. V. gemacht wird. An Stelle von Hrn. Rektor Dr. Keller in Winterthur, dessen Stelle im Vorstand und leitender Ausschuss z. Z. unbesetzt ist, bringen wir in Vorschlag Hrn. Dr. W. v. Wyss, den Präsidenten des Schweiz. Gymnasiallehrervereins, Professor am Gymnasium in Zürich (st.).

Delegiertenversammlung. Auf eine Wiederwahl verzichten Hr. Dr. S. Heuberger, Bezirkslehrer in Brugg (wegen Arbeitsüberhäufung) und Hr. Kasp. Keller, Sekundarlehrer in Winterthur. Wir machen auf den dieser Nr. beiliegenden Stimmzettel aufmerksam und ersuchen um gefl. Rücksendung an die angegebene Adresse. Die Ergebnisse der Wahlen werden in der ersten Nr. des Jahres mitgeteilt werden. D. L. A.

Schweizerische Lehrerverein-Stiftung.

Vergabungen: Aus Thun bei Anlass des Kalenderverkaufes 6 Fr., aus dem Kt. Aargau: Beide Bez.-Schulen in Baden 28 Fr., Bez.-Konf. Brugg Fr. 36. 20, Bez.-Konf. Zofingen 54 Fr., Bez.-Konf. Lenzburg Fr. 41. 10. Total bis 6. Dezember 1910 Fr. 4433. 40.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 6. Dez. 1910. Der Quästor: Hch. Aepli.
92 Witikonstr.

Kalender und Sänger beim Quästor.
Weihnachtsgeschenk: Abonnement auf die Schweiz (durch uns vermittelt 4 Fr. Provision).

Schweizerischer Lehrerverein Mitgliederbestand pro 15. November 1910.						Waisenstiftung 1909			Kurunterstützungsfond 1909		
Kanton	Abonnenten der S. L. Z.	Beitrag- zahlende Mitglied.	Total	gegen- über 1909	Dele- gierte	Ver- gabungen	Unterstützungen		Ver- gabungen	Unterstützungen	
							Familien	Betrag		Fälle	Betrag
Zürich...	1647	210	1857	+ 42	19	912. 85	8	1275. —	11. —	—	—
Bern ...	572	719	1291	— 44	13	2018. —	10	1550. —	101. 75	3	210. —
Luzern ...	187	116	303	— 1	4	175. 75	2	250. —	—	—	—
Uri ...	10	1	11	+ 1	1	19. —	—	—	—	—	—
Schwyz ...	40	10	50	+ 7	1	—	—	—	—	—	—
Obwalden...	9	5	14	—	1	—	—	—	—	—	—
Nidwalden ...	3	1	4	+ 1	—	—	1	250. —	—	—	—
Glarus...	105	25	130	+ 7	2	—	2	300. —	—	—	—
Zug ...	27	8	35	+ 1	1	—	—	—	—	—	—
Freiburg ...	25	22	47	+ 3	1	22. 60	—	—	—	—	—
Solothurn ...	220	88	308	+ 8	4	157. 30	2	275. —	—	1	50. —
Basel-Stadt ...	184	173	357	+ 4	4	144. —	—	—	—	—	—
Basel-Land ...	124	88	212	+ 5	3	27. 45	—	—	—	—	—
Schaffhausen ...	144	26	170	— 3	2	10. —	1	100. —	—	—	—
Appenzell A.-Rh. ...	153	42	195	+ 1	2	109. —	1	150. —	—	—	—
Appenzell I.-Rh. ...	9	3	12	— 4	1	—	—	—	—	—	—
St. Gallen...	460	158	618	+ 9	7	163. 60	4	600. —	25. 45	—	—
Graubünden ...	258	103	361	+ 22	4	24. 50	1	250. —	—	—	—
Aargau ...	386	196	582	+ 10	6	393. 15	2	500. —	100. —	—	—
Thurgau ...	398	91	489	+ 45	5	361. 25	—	—	—	—	—
Tessin...	13	8	21	+ 2	1	—	—	—	—	—	—
Waadt...	15	3	18	— 3	1	—	—	—	—	—	—
Wallis ...	2	—	2	+ 1	—	—	—	—	—	—	—
Neuenburg ...	17	7	24	+ 3	1	—	—	—	—	—	—
Genf ...	13	2	15	+ 4	1	—	—	—	—	—	—
Ausland ...	5021	2105	7126	+ 121	85	10. —	—	—	—	—	—
Unpersönlich ...	107	—	—	—	—	10. —	—	—	—	—	—
Unpersönlich ...	166	—	—	—	Total	4548. 45	34	5500. —	588. 20	4	260. —
	5294	—	—	—							

Theaterdekorationen Bühneneinrichtungen

Telephon 5515.

1027

Alb. Isler, Stadttheater, Zürich.

Atelier Seehofstrasse.

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche **Bank - Handel - Industrie**
Vorbereitung auf

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**

Directeur des cours: G. Gœldi, Prof. (05297L) 1129

J. Ehram-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit
auf beste eingerichtet. — Billigste
und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisocourant und Muster gratis und franko. 1108

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen. — Zum Anfertigen von Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

748 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. Max Diebold, Präparator.

Wegen Platzmangel zu verkaufen: 1222

ein Harmonium,

amerikan. System, sehr gut erhalten, schöner Orgelton, 11 Register. — Preis Fr. 400.

Zu jeder Tageszeit zu besichtigen bei
H. Vaterlaus, Dufourstr. 71, Zürich V.

Neutrales **Eiseneiweiß** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisan) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen 4 Fr. in den Apotheken. 382

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen

Privaterziehungsanstalt Friedheim

in **Weinfelden**, Schweiz (gegründet 1892), fachgemässe, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik. Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. 1228

Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (OF 2922) 1275

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt.

Kataloge gratis und franko.

Gratis u. franko!

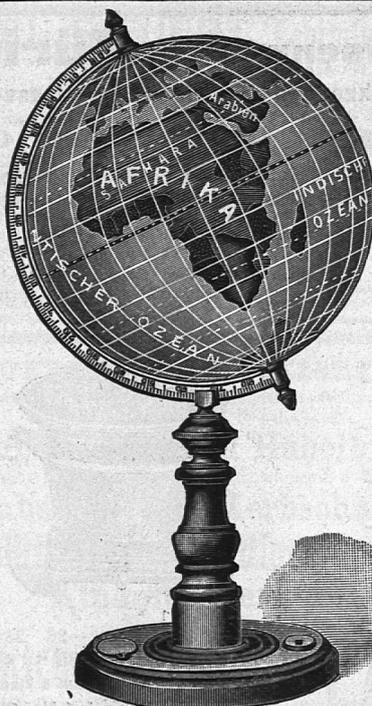
erhält jeder, der unsern „Kuz-Globus“ bestellt, einen wertvollen, elegant gebundenen

kompletten Handatlas

enthaltend fünfzig vielfarb. Vollkarten

Der Preis des Globus ist

:: dadurch nicht erhöht ::



Unser neuer „Kuz-Globus“

mit doppelseitig graduiertem Messing-Meridian, Kompass und Messband, **reichhaltig wie ein grosser Atlas**, ist ein **unentbehrliches Auskunftsmittel**. Ein Werk von reichem Inhalt, wird sich jedermann seiner mit grossem Nutzen bedienen. Streng wissenschaftlich, von grösster Uebersichtlichkeit u. Schönheit. In mehr als 20 Farben, 66 cm Höhe, 110 cm Umfang, 35 cm Durchmesser. — Abwaschbar.

Ein unentbehrliches Auskunftsmittel **Für jedes Kontor**
Für jedes Bureau

Ein praktisches Schmuckstück **Für jedes Herrenzimmer**
Für jeden Wohnraum ::

Wir liefern unseren „Kuz-Globus“, inklusive Atlas, zum billigen Preise von 36 Franken gegen monatliche Zahlungen von **3 Franken**

Man verwechsle unsern von **Otto Herkt** bearbeiteten „Kuz-Globus“ nicht mit billigen namenlosen Machwerken.

Kartographische Union Zürich, e. G.
Zürich I, Preiergasse II f., beim Limmatquai.

Bestellschein.
Bitte ausschneiden und im Kuvert einsenden.

Nr. 6. Ich bestelle bei der Firma **Kartographische Union Zürich, e. G.**, Preiergasse II f. — Erfüllungsort Zürich.

1 Kuz-Globus
mit doppelseitig graduiertem Messing-Meridian, Kompass und Messband zum Preise von Fr. 36 — unter der Bedingung der Mittelierung des als Prämie gratis offerierten gebundenen Hand-Atlas, zahlbar monatlich Fr. 3. — oder vierteljährlich Fr. 10. —, Lieferung unter Nachnahme der 1. Rate oder des ganzen Betrages. (Nichtgewünschtes bitten zu durchstreichen.) 1190

Name u. Stand: _____
Ort (Post) u. Datum: _____

Professor Dr. Bludau, der bekannte Herausgeber des Sohr-Berghaus-Handatlas, sagt in einer langen Kritik über unseren „Kuz-Globus“ unter anderem:
Unter den zahlreichen Globen, die heute im Handel sind, und zum Teil auf eine längere Vergangenheit zurückblicken können, ist der von der Kartographischen Union Zürich in den Handel gebrachte, durchaus neu hergestellte und nach dem neuesten Standpunkt der erdkundlichen Wissenschaft bearbeitete Globus in mehr als einer Hinsicht geeignet, sich die Aufmerksamkeit aller, die für eine derartige Darstellung unseres irdischen Wohnplatzes Sinn und Interesse haben, zu erwerben und in ihrem Heim ein Plätzchen zu beanspruchen.

Wer nach Zürich kommt, versäume nicht, die sehenswerte Ausstellung in 6 Schaufenstern meines grossen
Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäftes
 zum „Rheingold“

an der mittleren Bahnhofstrasse zu besichtigen. Im Dezember Sonntags geöffnet. **E. Kofmehl-Steiger**, früher Bahnhofstrasse Nr. 58 und 44.
 Bekannt reelle, vorteilhafte Bezugsquelle. — Fachmännische, koulante Bedienung. — Eigene Goldschmied-Werkstätte und Uhren-Atelier.
 Spezialkataloge: Nr. 1 Juwelen, Nr. 2 Bijouterie, Nr. 3 Silberne Bestecke, Nr. 4 Taschenuhren, Nr. 5 Haus- und Wanduhren, Nr. 6 Vereinsbecher, Nr. 7 Versilberte Bestecke und Tafelgeräte, Nr. 8. Couleurartikel für Studenten.

Verkaufsstelle der Berndorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp



Komplette Tee- und Kaffee-Services, Platten, Schüsseln, Aufsätze. Alle möglichen Besteck-Artikel und Tafelgeräte
 Fabrikation von auf durchaus weissem härtestem Metall schwer versilberten Bestecken und Tafelgeräten aller Art.
 Einziger solider, billiger Ersatz für ganz Silber.
 Kompl. Einrichtungen für Hôtels, Cafés, Pensionen u. Private.
 Enorme Leistungsfähigkeit. — Kataloge mit Preislisten gratis.
 Über 3000 Arbeiter.



(Schutzmarke)

Zahlreiche Atteste über vorzügliche Qualität und Haltbarkeit von bekannten ersten Etablissements, ausgestellt nach 20- bis 30 jährigem strengen Gebrauch stehen zur Verfügung.

Praktische, dauernde, schöne Geschenke zu jedem Anlass
 Verkauf zu Fabrikpreisen
 1 Dutzend Esslöffel oder Gabeln von Fr. 25 bis Fr. 45, Tafelmesser von Fr. 35 bis Fr. 45, Dessertmesser von Fr. 21 bis Fr. 26, Kaffeeöffel von Fr. 12 bis Fr. 20, Mocalöffel von Fr. 10 bis Fr. 25 etc. Einzelne Stücke im Verhältnis. Suppenschöpfer per Stück von Fr. 9 bis Fr. 14 etc.

Gebrüder Weschke
Dresden. 808
 Ornamentale
 Zeichenvorlagen,
 Naturabgüsse
 von Körperteilen,
 Tieren & Pflanzen
 in Gips.
 Preisliste frei.



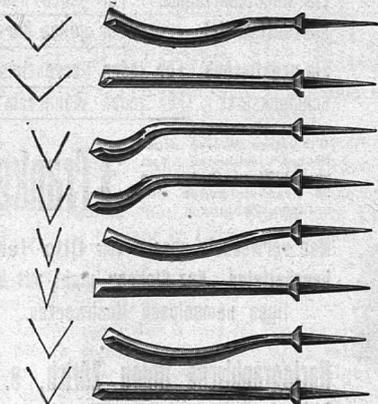
Einer sagt es dem Andern

wie vorteilhaft das Selbstrasieren ist. Geld gespart ist Geld verdient. Verlangen Sie Prospekt über Rasierapparat „Keen Kutter“, event. Apparat zur Probe bei
 F. Engelsperger, Rorschach. — Gegründet 1833.

Natur-Wein.
 Piemonteser Fr. 40.—
 Barbera fein „ 50.—
 Chianti II. Qual. „ 60.—
 „ I. „ „ 70.—
 Veltliner „ 70.—
 per 100 Liter ab Lugano gegen
 Nachnahme.
 12 Flaschen ganz alten Barbera
 (Krankenwein) Fr. 12.—
 Muster gratis
 Gebr. Stauffer, Lugano.

F. Bender Eisenwaren Zürich
 Grösstes Lager in 1a. Werkzeugen Oberdorfstrasse 9
 für Handfertigungsunterricht

Alleinvertretung der ersten englischen
 Marke
HERRING Bros
 Bildhauerwerkzeuge



Pfannendeckel „Caldor“
 macht in jeder Familie Freude, weil praktisch und sparsam. Ohne Extra-Brennmaterialkosten erhält man in diesem Deckel 2—4 Liter sauberes, siedendes Wasser, zur Kaffee- oder Teezubereitung, oder zum Abwaschen. Garantie: Zurücknahme innert 3 Tagen.



Nr. 1 2 3
 für Pfannen 18—22 22—26 26—30 cm
 Preis 3.50 3.80 4.10
 Jeder Deckel passt also auf 5 Pfannen.
Hauptgrösse ist Nr. 2.


 Zeichenvorbilder für Schule
 und Haus.
 1. Elementarzeichnen.
 1.—3. Kl. 6 Hefte 1 Fr.
 Einzelnes Heft 20 Rp.
 2. Skizzieren.
 4.—8. Kl. 3 Hefte 1 Fr.
 Einzelnes Heft 40 Rp.
 Selbstverlag von
G. Merki, Männedorf,
 Die Hefte eignen sich vor-
 züglich als Lehrmittel für den
 Klassenunterricht, als Fest-
 heftchen und billige Weih-
 nachtsgeschenke. 1209



Verkauf direkt an Private zu Grosso-Preisen.
 Unsere Preise erregen überall die grösste Sensation!
 Verlangen Sie unsern illust. Katalog über:
 Revolver und Testings aller Art, Elektr. Taschenlampen, Scherz- und Jux-artikel, Rasierutensilien und Solinger Stahlwaren aller Art, Sprechapparate, Handharmonikas, Zithern und Geigen. Glas-Christbaumschmuck i. neuesten Sortimenten.
 Bei Einkauf in Christbaumschmuck von 6 Fr. an erhält jeder Käufer ein Hosianna-Geläut Engelstrolchen mit Weihnachtsglocken, das als Christbaumschmuck zu verwenden ist, gratis.
Export Adler, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Für Weihnachtsaufführungen empfehlen wir zur Beachtung das *Weihnachtsspiel*: „Gottesgaben“ von H. Luther-Ris in Braunwald, Glarus (Selbstverlag, 25 Rp., 5 Ev. je 20 Rp.). J. B.

— *Vergabungen*. Zum Andenken an Frau Meier-Meier, Uetikon, dem Schulreisefonds der Taubstummenanstalt Zürich 2000 Fr. Zum Andenken an Frau Guyer-Zeller den Kinderbewahranstalten Zürich 500 Fr.

— Über die pädagogischen Ideen Tolstojs († 20. Nov.) und dessen Schulversuche in Jassna Poljana hat die *Schweizerische Pädagog. Zeitschrift* (Heft IV und V, 1910) einen Artikel von Hrn. Professor Dr. O. Hagenmacher gebracht, der in feiner und gründlicher Art die Gedankenwelt des russischen Propheten analysiert. Da Tolstoi in Vorträgen und pädagog. Erörterungen behandelt werden wird, so verweisen wir auf diese Arbeit.

— Das Feuerversicherungsgesetz im Wallis verbietet das Rauchen für Leute unter 18 Jahren.

— *Schulsparkassen* haben 25 Gemeinden in Baselland. Guthaben Ende letzten Jahres Fr. 37,640. 58 d. i. auf einen Einleger Fr. 27. 32. Über 100 Fr. haben 64, über 50 Fr. 129 der jungen Sparer. Die höchsten Einlagen hat Läufelfingen mit 6108 Fr. auf 154 Gutscheine.

— *Württemberg* führt von 1911 an die sechsjährige Seminarzeit für Lehrer ein.

— Bei Besichtigung des Psychologischen Instituts in Leipzig übergab dessen Leiter dem Vorstand des sächsischen Lehrervereins den ersten Band der Veröffentlichungen des Instituts. Der Verein gewährt dem Institut (Budget 1911) 8600 M.) einen Beitrag von 1000 M.

— Gegen die *Schundliteratur* organisiert der Jugendschriften-Ausschuss in Stuttgart Vertretungen verschiedener Vereine und Verbände aller Volksschichten im ganzen Lande Württemberg.

— Der *Deutsche Lehrerverein* erklärte die Arbeitsschule und die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde als Verbandsaufgaben für 1910/12.

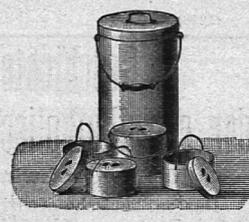
— In Mailand wurde am 5. Nov. die neue deutsche Schule eingeweiht.

Verkauft

sind Sie bei Verwendung gemahlener Surrogate, die unkontrollierbar sind. **Kathreiners Malzkaffee** kommt zum Schutze gegen Fälschungen nur in ganzen Körnern und im geschlossenen Paket in den Handel. Einziger Kaffee-Ersatz. Bester Kaffee-Zusatz. O. F. 2732 - 1166a

Ein Kleinod der Küche

und ein vorzügliches Geschenk für jede Familie ist 1207
Susanna Müller's
Original-Selbstkocher.
 Tausende im Gebrauch.
 Zum Garkochen und Warmhalten der Speisen vorzüglichster Apparat.
 — Preislisten gratis. —
H. Hartwig, Selbstkocherfab.,
 Zürich III, Ecke Zweier-Freystr.



Allen voran und unübertroffen
 sind unsere beliebten, solidesten 1079

Autophone
 mit und ohne Trichter. Alleinvertrieb durch:
Schweiz. Automatenwerke
Würker & Deuber, Zürich I
 Grösstes Musikhaus und ältestes Spezialgeschäft der Schweiz. **Unt. Mühlestg 2.**
 Lieferung auf Abzahlung. Prospekte und Kataloge gratis.



Unzertrennlicher Gefährte.

Spreche meine Anerkennung für die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“, aus. Da ich im Winter ziemlich oft an Halsweh und Heiserkeit leide, sind dieselben vom Herbst bis zum Frühling meine unzertrennlichen Gefährten, die nicht nur mir, sondern auch oft meinen hustenden Schulkindern gute Dienste leisten. 1118

S. S. Lehrerin, Frauenfeld.

In den Apotheken à Fr. 1. — die Schachtel.

CARL SIEVERT, Lehrmittel-Anstalt
 Zürich II, Lavaterstrasse 31.

— **Ständige Lehrmittel-Ausstellung.** —
 Lager von Schulbildern, Wandkarten, Präparaten, Modellen und Utensilien für alle Zweige des Unterrichts.

— **Zoologie und Botanik.** —
 Zoologische Zusammenstellungen — Zootomische natürliche Präparate — Natürliche Stopf- und Situs-Nerven- und Injektionspräparate — Modelle aus Papiermaché — Utensilien für Sammler — Wandtafeln und Bilderwerke — Herbarien. 1145

Vertreter des Zoologischen Präparatoriums Aarau für Stadt u. Kanton Zürich.
 Kataloge zu Diensten — Schnelle und gute Bedienung — Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit — Reparaturen billigst.

Werkzeuge u. Werkzeugkasten

zu Laubsäge-, Kerbschnitt- und Kleisenarbeiten für Knaben, Dilettanten und Haushaltung

Hobelbänke und Hobelbretter
 sehr praktisch, als Hobelbank dienend, à Fr. 9.—

Laubsäge- und Kerbschnittholz Schlittschuhe und Kinderkochherde Kindergartengeräte

1215 empfehlen zu Festgeschenken O. F. 2929

Böttcher & Leuthold, Zürich
 10 Strehlgasse 10 — Telefon 7166

Singers feinste Weihnachts-Konfekte

sind, weil stets frisch und nur aus erstklassigen Rohmaterialien hergestellt, von Gross und Klein sehr begehrt und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes. 4 Pfund netto, bestehend aus Basler Leckerli, Makarönl, Brunsl, Mailänderli, Mandelhörnli, Anisbrötli, Haselnussleckerli, Patiences, Schokoladen-Makarönl und Zimmtsterne, versenden wir franko durch die ganze Schweiz, Verpackung frei à Fr. 6.— gegen Nachnahme.

Warum sich also mit der zeitraubenden Selbstfabrikation Ihrer Weihnachtskonfekte plagen, da wir Ihnen obige Mischung in einer Qualität liefern, wie sie die gewandteste Hausfrau nicht besser machen kann. Dabei haben Sie eine Auswahl (10 Sorten), wie Sie die Selbstanfertigung nie erlaubt.

Da die Bestellungen auf die Festzeit immer zahlreich einlaufen, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihren geschätzten Auftrag möglichst frühzeitig aufgeben wollten. Sie dürfen gewissenhafter und sorgfältiger Bedienung versichert sein. Jede Sorte kann auch einzeln bezogen werden. 1223

Zahlreiche Anerkennungen.

Versand der Schweiz. Bretzel und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Verlangen Sie bitte unsere illustrierte Preisliste.

Hobelbänke und Höbel

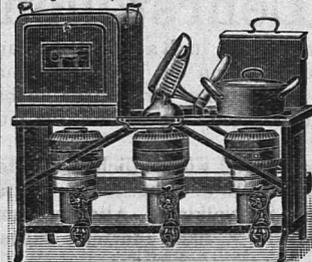
sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1009

August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.

Weshalb ist „Reliable“ der beliebteste Petrolgasherd, zu Tausenden in Gebrauch?

WEIL die Flamme völlig blau brennt, ohne das lästige Vorwärmen, ohne Geräusch, ohne Rauch, ohne Geruch, bei geringstem Petrol-Verbrauch.



WEIL die Handhabung äusserst einfach, das Reinhalten sehr bequem, die Konstruktion gefällig, wirklich solid und ganz gefahrlos ist.

WEIL passend für jeden Bedarf, 1-, 2- und 3-stellig, 42 und 75 Centimeter hohes Gestell, verwendbar zum Kochen, Backen, Braten, Glätten etc.

WEIL, wenn mit Patent-Wasserschiff „Niedgedacht“ versehen, dieses heisse Wasser im Ueberfluss liefert, ohne den geringsten Petrol-Mehrverbrauch. 1102

Verlangen Sie gef. illust. Preislisten gratis.

J. G. Meister, Merkur- str. 35 Zürich V.

„Hygiama-Tabletten“

(Gebrauchsfertig)

Zum Essen wie Schokolade.

Weder Durst noch Säure verursachend.

Ideale Zwischennahrung

für Lehrer und Schüler sowie Sporttreibende aller Art. Preis einer Originalschachtel mit 20 Tabl. Fr. 1. 50. NB. In den Verkaufsstellen verlange man gratis die Broschüre 911

„Ratgeber für die Ernährung in gesunden und kranken Tagen.“

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

Stadtschule Zürich.

Ausschreibung von Arbeitslehrerinnenstellen.

Die infolge Rücktrittes und die (vorbehaltlich der Genehmigung durch die Oberbehörden) neu zu errichtenden Lehrstellen an der städtischen Arbeitsschule werden auf Beginn des Schuljahres 1911/12 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben; nämlich

Kreis II: 2, III: 3, IV: 3.

Die Besoldung beträgt bei einer Verpflichtung bis zu 24 Stunden 80—120 Fr. pro Jahresstunde.

Die Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen schriftlich unter Darstellung ihres Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, unter Beifügung des Fähigkeitsausweises, sowie der Zeugnisse aus der Praxis, bis zum 17. Dezember 1910 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen:

Kreis II: Herrn Redakteur J. Börlin, Jenatschstrasse 4,

III: J. Briner, Wührstrasse 32,

IV: Dr. med. K. Moosberger, Nordstr. 127.

Zürich, den 10. Dezember 1910.

Die Kanzlei des Schulwesens.

Offene Lehrstellen.

An der Knabensekundarschule der Stadt Basel sind auf Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April 1911) einige Lehrstellen, mit Unterricht in den verschiedenen Fächern der Sekundarschulstufe (5. bis 10. Schuljahr), zu besetzen.

Die Bewerber müssen im Besitz eines Diploms für den Unterricht auf der Mittelstufe sein.

Die Besoldung beträgt Fr. 120—160 pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 24—30, die Alterszulage Fr. 400 nach 10, Fr. 500 nach 15 Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen in Begleit von ärztlichem Attest, sowie Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit, nimmt der Unterzeichnete, der zu weiterer Auskunft bereit ist, bis zum 24. Dezember 1910 entgegen.

Basel, den 7. Dezember 1910.

W. Zürcher, Rektor.

Vakante Lehrstellen.

An der Mädchenprimarschule in Basel (Schulhaus Kleinhüningen) sind auf den Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April 1911) zwei Stellen für Lehrer zu besetzen, die eine an Normalklassen, die andere für eine Spezial- oder Hilfsklasse.

Besoldung bei mutmasslich 32 wöchentlichen Stunden 100 bis 130 Fr. für die jährliche Unterrichtsstunde. Extra-Zulage für den Lehrer an der Spezialklasse. Alterszulagen: 400 Fr. nach zehn und 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Von den auswärts zugebrachten Dienstjahren wird in der Regel die Hälfte angerechnet.

Die Pensionsberechtigung ist gesetzlich geregelt.

Kandidaten wollen bemerken, um welche der beiden Stellen sie sich bewerben.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen (Lebenslauf, Zeugnisse über Studien und bisherige Wirksamkeit) sind bis Montag, den 19. Dezember 1910 dem Unterzeichneten einzureichen.

Basel, 26. November 1910.

Albert Tuchschild, Schulinspektor,
Münsterplatz 19.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

rötlich- oder blau-schwarz fließend und unvergänglich tiefschwarz werdend, ferner unsere unverwaschbaren

Auszieh-Tuschen in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Muster jederzeit zu Diensten. Wo nicht in Papeterien zu haben, Direktlieferung.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finokh & Eissner,
Basel.

Theater-Dekorationen und Bühnen-Einrichtungen

liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung

Rob. Bachmann,
Zürich I.

Spezial-Atelier: 1053

10 Oberer Mühlesteig 10
Telephon 5181.



Wir versenden gratis unsere neuesten Kataloge über:

1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg Kontrollstempel.
6. Sprechapparate in allen Grössen Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungswiese ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 698

A. L. Meyer & Co., Zürich,
Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.
Gef. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

250 Gesangsvereine 1088 haben m. Fidelem Studenten, kom. Szene f. Damen, aufgeführt. Neu erschienen: Ital. Konzert f. gem. oder Töchterchor. Sende z. Ansicht: Couplets, kom. Duette, Quartette und Ensemble-Szenen, Chorlieder, Klavier- u. Violinschulen, Übungsstoff, Salonmusik, Tänze und Märsche. Hs. Willi, Lehrer, Cham, Zug.

Abonnieren

Sie die 1226

Zürcher Post

Bis Neujahr gratis

Bei größter Reichhaltigkeit billigstes politisches Tagesblatt.

Im Januar erscheint im Feuilleton der neueste Roman von C. Diebig: „Die vor den Toren“

Abonnementspreise:

Zürich:

Bei den 1/4 Jahr 1/2 Jahr

Ablagen abgeholt 2.50 5.—

In's Haus geliefert 3.— 6.—

Schweiz:

Postamtlich . . 3.— 6.—

Unter Adresse . . 3.50 7.—

Offene Schulstelle.

An der Dorfschule in Gais (Appenzell A.-Rh.) ist auf Beginn des nächsten Schuljahres eine neu geschaffene Lehrstelle für obere Klassen zu besetzen.

Gehalt: 2100 Fr. nebst freier Wohnung (ev. Wohnungsentschädigung von 400 Fr.) und vollem Beitrag an die Pensionskassa. Turnunterricht wird extra entschädigt.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der nötigen Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit, sowie eines kurzen Lebensabrisses bis spätestens den 15. Dezember dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. Giger, einzureichen.

Gais, 30. Nov. 1910.

(1208)

Die Schulkommission.

Geschichte der Entstehung der christkatholischen Kirche der Schweiz.

Von P. Gschwind, a. Pfarrer. — II. Band.

Das vatikanische Konzil und der Kulturkampf. Die ersten christkatholischen Gemeinden, die Kirchenverfassung und das schweizerische Nationalbistum. Solothurn, C. Gassmann, 1910, gr. 8°, XIV und 480 S. Ist durch den Verfasser (in Riehen bei Basel) und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis broschiert Fr. 6.—

1168

Vereins-Fahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

Kurer & Cie., Wil, St. Gallen,

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stückerei. Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, etc. nebst genauen Kostenvorschlägen. Beste Zeugnisse.

143

SADLERS

GOLDENE BRIEFE

in den 6 Hauptsprachen. Ein vorzügliches Festgeschenk für Sohn und Tochter. Hoher erzieherischer Wert, klare und warme Sprache zur Aneignung eines guten Briefstils.

372 Briefe: in Leinwand Fr. 2.50, prachtvoll in Leder Fr. 5.— gegen Nachnahme.

(1191)

Flückiger & Schmid, Bern.

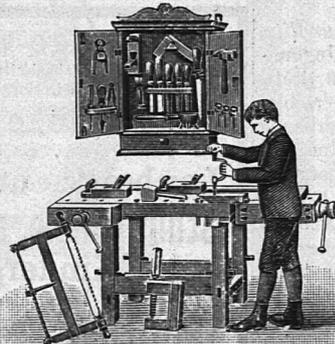
Holzwerkzeugfabrik LACHAPPELLE, A.-G., KRIENS-LUZERN

fabriziert

Werkzeuge für
Handfertigkeitsschule

Nur echt mit

Schutzmarke



Tells Kapelle

Kleine Mitteilungen

— Die *R. Seidel-Feier* in der Stadthalle Zürich (24. November) eröffnete Herr Debrunner mit einer Ansprache, die Festrede hielt Hr. Stadtrat Pflüger. Von den Liedern fand der Kinderchor, der wiederholt werden musste, besonders Beifall. Hr. Seidel verdankte die Ehrung, die ihm zuteil wurde. Eine Broschüre (Verlag: Art. Institut Orell Füssli, 40 Cts.) gibt ein Bild seines Lebensganges.

— *Schulbauten.* Steinach hat ein Projekt für einen Neubau und Umbau der alten Schulhäuser abgelehnt.

— Für ein *Nationaldenkmal* in Schwyz empfiehlt die Jury einstimmig den Hellenbardenmann von Bildhauer Dr. Kissling in Zürich, ergänzt durch den Relief-Hintergrund von E. Zimmermann in Stans.

— Die Firma *Kümmerly & Frey* in Bern hat gegenwärtig folgende Karten für Schulen in Arbeit: Wandkarte der Kantone Aargau, Luzern und Tessin, Handkärtchen vom Wallis, Waadt und (in Neuauflage) Aargau. Aus ihrer Firma ist auch H. Kellers kleine Europakarte, französische Ausgabe, im Verlag Payot, Lausanne.

— Die Glarner Landgemeinden nehmen die Speisung der Schulkinder auf, so *Erwenda*. Seit 14. Nov. erhält jedes Kind der Unterschule in der 10 Uhr-Pause Milch und Brötchen (die der besser gestellten Eltern gegen Bezahlung).

— *Bitten*, eine fast ganz protestant. Gemeinde (550 E.), hat in der Fortbildungsschule 4 Schüler in drei Jahrgängen (d. i. die Hälfte der Jünglinge, die das Obligatorium trafen); alle vier sind Fabrikarbeiter und drei sind katholisch.

— Der schweizer. *Stenographen-Verein* hat 4196 Mitglieder. In der Prüfungskommission sind folgende Lehrer: Hr. Reber-Alge, St. Gallen, H. Sturm, Handelslehrer, Zürich, Widmer, Sekundarlehrer, Basel, K. Huber und E. Hettlinger Winterthur, Dr. Rietmann, Zürich, H. Peter, Sekundarlehrer, Rütli, Prof. Lory, Biel. Bibliothekar ist Hr. Bär, Zürich V.

— Nach einer Erhebung im Dezember 1909 wurden im Kanton *St. Gallen* 43,832 Schulkinder 14,218 (32,44 %) zur Erwerbstätigkeit herangezogen, am meisten im Toggenburg.

Pianos

Harmoniums und Flügel
erster Firmen 619
stets am billigsten bei
P. Jecklin, Zürich
Ob. Hirschengraben 10.
Reparaturen, Stimmungen.
Bequeme Teilzahlungen.

**Geograph. Lexikon
der Schweiz,** 1224
6 Bände in Originalband (Ladenpreis 275 Fr.), fast wie neu, ist wegen Nichtgebrauch **billig** z. verkaufen. Interessenten wollen sich mit Angeboten wenden unter J6210Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Raucher

werden am besten u. billigsten bedient bei
Winigers Import, Boswil
Größtes u. ältestes Fabrik-Lager der Schweiz.

Nur gut gelagerte Ware:

200 Vevey-Courts	Fr. 2.10
200 Rio-Grande	2.50
200 Flora-Bresil	3.25
200 Alpenrosen-Edelweiss	3.45
200 Union, hochfein	3.50
200 Viktoria, Schenk & Kneipp	3.15
125 Feine Brissago	3.80
100 Grosse Kiel-Zigarren	3.10
100 Tipp-Topp, Herzog, 5er	3.10
Deutsche Zigarren in all. Preislag., billig	
5 kg Tabak, Feinschnitt	1.80 u. 2.45
5 " Tabak, feinblättrig	3.90 u. 4.80
5 " Tabak, hochfein	5.40 u. 6.50
5 " Zigarren-Abschnitt	7.-
200 Gr. Schacht. Zündholz	6.50
1000 Sch. Schweden-Zündholz	12.80

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch die 3 ersten Bände des neuen schweiz. geographischen Lexikons zur Hälfte des Ankaufspreises. 1220
Zürich IV, Gemenstr. 11, Part.

Gesucht:

In ein deutsch-schweizerisches Institut einen tüchtigen Lehrer für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer, mit Buchhaltung und Handelskorrespondenz. — Offerten unter Chiffre O 1216 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 1216

8% jährliche Zinsen

in gesicherter Anlage, Mindesteinlage ca. 50 Fr. Auskunft wird erteilt unter Chiffre O F 2820 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1197

St. Jakobs-Balsam

von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel 1. Ranges als Universal-Mehl- und Wundsalbe für Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten. — In allen Apotheken à Fr. 1.25. General-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.** (W 5110 S) 1225

Zu kaufen gesucht:

Eine gut erhaltene ganze Violine.

Offerten mit äussersten Preisangaben unter Chiffre O 1229 L sind zu richten an **Orell Füssli-Annoncen** in Zürich. 1229

Verband schweiz. Institutsvorsteher Zentralbureau in Zug.

Wir suchen einen akademisch oder kaufmännisch gebildeten

Sekundarlehrer

für die selbständige Leitung eines Knaben-Institutes der deutschen Schweiz. Katholik oder gläubiger Protestant. Ledig. Kenntnis des Italienischen erwünscht. Tüchtiger Pädagoge könnte als Teilhaber eintreten, ohne dass Kapitaleinlage zur Bedingung gemacht würde. Antritt der Stelle Ostern 1911 oder nach Übereinkunft. Offerten mit Lebenslauf, Photographie, Zeugnissen usw. an das Bureau des schweiz. Institutsvorsteher-Verbandes in Zug.

Stellen suchen:

2 Sekundarlehrerinnen,
2 Primarlehrerinnen,
1 Anstaltsvorsteher,
Professor der Naturwissenschaften,
1 Mathematiklehrer.

Adresse: **Schmiedgasse 16, Zug (Schweiz).** 557 (O F 997)

Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren **verschenken.**

Ich liefere diese vier extrastarken, echten, hochmodernen, feinen **Aluminium-Kochtöpfe**

Gr. 24 = 5 L	22 = 4 L	20 = 3 L	18 = 2 L
--------------	----------	----------	----------

mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume **Paul Alfred Goebel, Basel.** (OF 2416) diese Gelegenheit! 1050

Musikinstrumente und Saiten

kauft am besten und billigsten direkt bei der Quelle:

Vinzenz Müller

in Stadt Schönbach, Böhmen (Austria).

•• **Ältestes Musikhaus der Monarchie.** ••
Edelklingende **Geigen** mit feinem Kasten und Bogen 10 fl.
— Feines **Cello** 10 fl. — Schöner **Contrabass** 25 fl. —
Clarinete, schwarz, 5 Klappen, 5 fl. — **Prächtige Gitarre**
mit Mechanik 6 fl. — Wunderschöne **Zither** mit Etui und
: Mechanik 10 fl. — **Trompete** 16 fl. ••
Herrliches Weihnachtsgeschenk:

Christbaum-Untersatz in reichverziertem Nickelgehäuse
dreht den Christbaum, 2 Stücke spielend, mit Glocken 12 fl.,
4 Stücke spielend 16 fl. 1199

Alte Geigen werden umgetauscht. Grosse Preisliste kostenlos.

Union Artistique

34 rue Général Dufour, GENÈVE.

Musik-Instrumenten-Fabrik

Blech-, Holz- und Saiteninstrumente.

6 Medaillen an der Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896.

5 Medaillen und Diplom Weltausstellung Paris 1900.

Hors Concours Vivis 1901.

Wir liefern alle Instrumente auf Abzahlung,
von Fr. 5.— an per Monat.

Verlangen Sie Kataloge und Konditionen.

Wir offerieren an die Herren Lehrer gratis ein Exemplar „Heimweh“ vom Komponist Ch. Pesson, kantonaler Schulinspektor, für Männer- und Gemischte Chöre. 1190

Schon 12 Ausgaben verkauft in der franz. Schweiz.



Schuler's
modernstes
Waschmittel
PERPLEX
wäscht, reinigt und desinfiziert von selbst.

828

(O F 1680)

10 Tage zur Probe

an sichere Herren ohne Nachnahme: Hochfeiner Rasierapparat (Façon „Gillette“), schwer versilbert, 12 ff. zweischneidige Klängen etc., **nur Fr. 12.50** franko (statt 25 Fr.). 916
Allein von Ant. Kenel, Uhrmacher, Küssnacht a. Rigi.

Briefmarken.

Altestes und bestempfohlenes Spezialgeschäft für **Briefmarken.** Lager neuester Briefmarken-Albums. Preisliste für Sammler gratis. [107] **Emil Wettler**, vormals Briefmarkenbörse **Schneebeli, Zürich I.** Fraumünsterstrasse 25, Zentralhof. Ankauf alter Schweizermarken etc.



Louis Meyer

Schulmöbelfabrik
Stäfa-Zürich.
Spezialität:
Schulbänke und Wandtafeln
verschiedener Systeme
mit weitgehendster Garantie.
Prima-Referenzen. — Telephon.
Man verlange Offerten und
Mustersendung. 1024

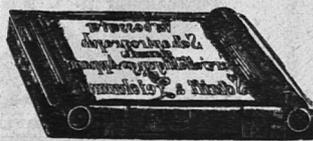
Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlensendungen bereitwilligst. 988

Künzli-Locher, Buchhandlung, Bern.

Die schönsten Abzüge

681 von
Zeichnungen, Noten und
Zirkularen liefert der



Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.

Rudolf Furrer
Münsterhof 13, Zürich.

Teppich-Ausverkauf

(Amtlich bewilligt)

Läuferstoffe

im Preise ganz bedeutend reduziert

Plüsch	68 cm	Fr. 5.10	90 cm	Fr. 6.10
Bouclé	68 cm	Fr. 4.—	90 cm	Fr. 5.10
Tapestry	68 cm	Fr. 2.50	90 cm	Fr. 3.30
Cocos	68 cm	Fr. 1.75	90 cm	Fr. 2.25
Jute	68 cm	Fr. 1.30	90 cm	Fr. 1.60

Meyer-Müller & Co. A.-G.

Stampfenbachstrasse 6

Zürich

1160

10% Skonto auf alle Artikel, die im Preise nicht besonders ermässigt sind.

Tuchstoffe

Für Herren, Damenkleiderstoffe
Leinen u. Baumwollwaren
Tuch en-gros u. Versand

Hervorragende Neuheiten!!!
Muster u. Catalog frei an Private
F. Sölter & Starke
Schweidnitz Schl.

1221

Bekannte Verbandspreise.



Elchina

für alte Leute. Es frischt die gesunkenen Lebenskräfte auf, stärkt den Gesamtorganismus. Es enthält die wirksamen Bestandteile der Chinarinde in Verbindung mit andern dem Körper nötigen Salzen. Per Fl. à 2.50 zu haben:

Urania-Apotheke, Zürich, Hecht-Apotheke, St. Gallen, sowie in den übrigen Apotheken.

A. Wiskemann-Knecht, Centralhof Zürich

Spezialgeschäft feiner Haushaltsartikel und Luxuswaren.



Pestalozzi-Statue Berg-Reliefs

Gold- und Silberwaren, Silber-Bestecke, kompl. Besteckkasten. Patengeschenke.

Dauerhaft versilberte 1201

Tischgeräte und Bestecke

Erstklassige, vollkommenste Fabrikate.

Kaffee- und Tee-Service und Geräte in Messing, Kupfer und Nickel.

Kunstgewerbliche Gegenstände.

Neueste Erzeugnisse

Reizende, preiswerte Geschenke.

Im Dezember Sonntag nachmittags geöffnet.

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 e gratis.



Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizer-geschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für Projektions-bilder. Katalog Nr. 18 gratis. Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

L.&C. HARDTMUTA'S Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

3. Auflage!

Lehrgang für deutsche und französische Schrift

mit knapper Anleitung für den Lehrer.

Preis: 70 Cts.

Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.

1113

Bezugsquelle: Bollinger-Frey, Basel.

Geographisches Lexikon der Schweiz

in Originalbänden und tadellosem Zustande, 20% unter dem Subskriptionspreise zu verkaufen.

Offerten unter O 1230 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

10 Tage zur Probe

an sichere Herren ohne Nachn. frko. Hochf. Rasierapparat (Fab. „Gillette“), schwer versilb., 12 extra ff. zweischn. Klingen, eleg. Etui, nur Fr. 12.50 (statt 25 Fr.).

Ganz erstklass. Fabrikat. Allein vom Spezialgeschäft für Rasierapparat, Basel 2.

Kurhaus & Pension Monte Brè

in Ruvigliana-Lugano. Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt. Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. Betten. Ärztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfening.

Gesucht

an eine ostschweizerische Mittelschule ein Sekundar- oder ein Fachlehrer für Französisch und Italienisch, als Stellvertreter von November bis Ostern. — Offerten mit Chiffre O 1205 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Akad. Buchhandlung R. Max Lippold in Leipzig betr. Spielhagens ausgewählte Romane bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.